

In Lods ohne Aufstellung monatlich 2800 M., mit Aufstellung ins Haus wöchentlich 800 M., und monatlich 3200 M., durch die Post bezog. monatlich 3200 M.

Anzeigenpreise:

Die 7-seitige Sonntagszeitung 200 Mark. Postkarten die 4-seitige Sonntagszeitung: 800 M., Eingangsbeitrag im lokalen Zeitung 1000 M. für die Korpuszeitung: für das Ausland auf 1000 M. für die erste Seite werden 10% auf Anzeigen angenommen. — Anzeigen werden nur nach vorheriger Bereitstellung geahndet. Anzeigen eingeliefernde Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 270

Donnerstag, den 16. November 1922

5. Jahrgang.

Methodische Tollheit.

In seiner Nr. 811 beschäftigt sich der hiesige "Glos Polki" mit der durch den Sieg des Minderheitenblocks geschaffenen parlamentarischen Lage und kommt dabei zu nachstehenden Ausführungen:

Das Ergebnis der Sejmawahlen brachte allen Parteien politische Neuerungen. Der Verlauf der Wahlaktion wurde zu jenem vorherzüglichen "Sprung in die Finsternis", von dem bis zum letzten Augenblick nicht bekannt war, was kommen wird. Und wenn heute, nach endgültiger Feststellung des Wahlergebnisses, einige Parteien — und in erster Linie die "Objena" — ihren Triumph verfehlten, so geben die wichtigeren Publizisten und Politiker im Lager der Rechten doch Meinung zu, daß die Rechte eine schwere Niederlage erlitten hat, und zwar nicht nur, was die Anzahl der Mandate betrifft, sondern vor allen Dingen durch die vollständig abgesonderte Stellung, die sie auf dem Gebiete des neuen Sejm einzunehmen wünschen.

Außer der sozialistischen Partei und der "Wywolecie"-Gruppe ist als einziger Sieger aus den letzten Wahlen der Block der nationalen Minderheiten hervorgegangen. Man muß sich über diese Wahrheit vollständig klar machen und sich darüber als über ein Axiom der Verfassung Menschenrecht geben.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß sowohl die Parteien der Rechten, die durch eine unvorsichtige Wahlordnung die völkischen Minderheiten direkt zum Zusammenschluß zwangen, als auch die Linksparteien, die — besonders in den Randgebieten — es nicht fertigbrachten, einen höheren staatlichen Standpunkt einzunehmen und zwecks Vermeidung einer Herzspliterung ihrer Stimmen eine gemeinsame Liste aufzustellen, sich in die Schuld an diesem Sieg teilen müssen.

Augenscheinlich wird der Minderheitenblock im Sejm nicht geschlossen auftreten. Zu seinem Besten gehörten so viele verschiedenartige Elemente, mit den grundverschiedenen gesellschaftlichen Interessen und wirtschaftlichen Anschaunungen, daß es nur von einer verständigen Sejmopolitik abhängen wird, um diese scheinbar einheitliche Partei in kleinere Gruppierungen und Parteien zu zerstören und die auf dem Boden der Staatlichkeit und Loyalität stehenden Parteien mit dem Block der Linksparteien zusammenzuschließen.

Aber gegen diese Möglichkeit ist die Rechte schon heute mit der schärfsten Demagogie auf. Sie tut dies in gut verstandenen Parteien unter. Die Wahlen haben der Rechten eine empfindliche Enttäuschung bereitet.

Es kann keine Rede davon sein, daß die Partei des ks. Lutoslawski und Sironki davon träumen könnten, die Regierung an sich zu rütteln. Da sie es also selbst nicht vermögen, beglücken sie schon jetzt gegen eine etwaige Regierung zu hoffen, deren Hauptberater die Linksparteien wären.

Die Rechte bedient sich hierbei je nach Bedarf der Schmeichelei und Drohung. Auf der einen Seite steht sie forschend nach Wiss aus und schlägt diesem ihre Mitarbeit vor. Er sollte die ihm angefallen Ungerechtigkeiten und Beleidigungen aus der Vorwahlszeit vergegen. Auf der anderen Seite sendet sie giftige Drohungen an die Adressen aller derjenigen, die sich erfreuen, eine Regierung ohne Teilnahme der Rechten bilden zu wollen.

Es wird davon noch nicht laut und offen gesprochen. Aber aus den Artikeln verschiedener Publizisten, welche durch die Finsternis der Frömmelrinnen und der literalen Dame auf den Abgeordnetenstuhl erhoben wurden, geht hervor, daß die Rechte, falls sie neue Enttäuschungen bisflich der Teilnahme an der Regierung erleben sollte, entschlossen ist, die gegenwärtig modern gewordenen faschistischen Methoden anzuwenden und einem demokratischen Staat gewaltig das Regierungssystem einer Minderheit aufzuzwingen. Derartige Drohungen dürfen nicht ernst genommen werden. Sie sind vielmehr das Ergebnis eines hysterischen Irrtums, den die ganze Partei verfallen ist, da sie schon seit mehreren Jahren ihren Appetit nach der Regierung nicht ernst genommen kann. Aber in dieser Volkstheit liegt Meibode. Aus vielen Artikeln und in ausgesprochenen Zeiten zeigt sich eine die Integrität der den Staat bedrohenden verfassungswidrigen Argumentation, die, auf die Finsternis und den Mangel an politischem und parlamentarischem Verständnis bei den breiten Massen rechnend, ein Gehilfe schaffen will, das den verfassungswidrigen Eliten der nationalen Minderheiten außerhalb des politischen Lebens stellt.

Es ist diese eine offensichtliche reaktionäre Absurdität, die sich in der Praxis nicht verwirklichen läßt. Man kann und muß mit verschwämmerigen Mitteln die Verbreitung der Minderheiten im Sejm zu verhindern suchen, man kann

zu diesem Zweck sogar den Gedanken von der Durchführung neuer Wahlen propagieren, aber wenn man einmal auf dem Boden des Parlamentarismus und der Demokratie steht, muß man die neuen Parteiverhältnisse in ihrer ganzen Ausdehnung berücksichtigen. Und gerade aus allgemein sozialen Altsichten darf keine demokratische Partei in Polen eine Partei, die ihre Solidarität mit der Zbro der politischen Staatsräson erklärt hat, von der Mitarbeit abhalten. Diese Aufgaben werden schon in der ersten Zeit der Sejmberatungen in den Vordergrund treten.

Bei der Konstituierung des Sejms, bei der Bildung des Sejmbüros und bei der Wahl des Präsidenten wäre es zu wünschen, daß die linke Seite der Kammer, die trotz der verborgten klerikalen Auswirkung eine entzückende Weisheit gegenüber der rechten Seite der Kammer steht, als Sieger aus dieser Lage hervorgehen möchte.

Für die Ideologie der Demokratie und des Fortschritts in Polen gibt es nichts Schlimmeres als ein Bündnis mit der schwarzen Internationale. Freiwillige Befreiung in dieser Richtung müssen auf die gesamte spätere Staatsverteilung im Sejm fatal einwirken. Die Politik der Demokratie in Polen muss eine Schlichtung der

nationalen Streitigkeiten und eine Besetzung der Nebenländer herbeizuführen suchen. Die methodische Tollheit ist der "Chjona" aber führt den Staatszonen nach der entgegengesetzten Richtung.

Die Drohungen der Reaktion können niemanden einschüchtern. Die polnischen Linksparteien werden entweder in sich selbst so viel Kraft finden, um eine starke demokratische Regierung bilden zu können, oder sie werden jede Bedeutung und jeden Einfluss bei den Massen verlieren. Ein Kompromiß mit der Rechten bedeutet die Kapitulation.

Gis dahn der "Glos Polki".

Was dieses Blatt bezüglich der "Chjona" sagt, können wir voll und ganz unterschreiben. Es hieße an Wunder glauben, wollte man erwarten, daß die Leute von der Seite eines Walers Tatoslawski oder Sironki in sich gehen und im Interesse des Staatswohls eine Revision ihrer bisherigen Taktik vornehmen werden. Anderseits aber hat die Bildung eines Linksblocks als Gewicht gegen die Machenschaften der chauvinistischen Parteien nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn die Umzweckter Verständigung mit dem Minderheitenblock bereit sind, welche Notwendigkeit sich wohl in holdiger Zukunft ergeben wird.

Vollschwistische Miswirtschaft.

Die Finanzlage Stowietruh's.

Moskau, 15. November. Der Vertreter des rätorussischen Finanzkommissariats, Sokolnikow, machte im Kremm der allrussischen Genossenschaftsverein über die Finanzlage der Stowietzöderation folgende Angaben: Am 1. Januar d. J. befanden sich im Verkehr bereits 17 Trillionen Stowietrubel, im Laufe des Monats kamen noch 12 Trillionen hinzu, im Februar 13, im März 32, im April 46, im Mai 85, im Juni 230, im Oktoben 260 Trillionen. Alle unsere drastischen Maßnahmen konnten das weitere Abpleiten nicht verhindern. Unsere Steuerpolitik hat im Volke eine steigende Größerung hervorgerufen. Was unseres Staatshaushalt anbelangt, so lanciert er in seiner endgültigen Redaktion, die nun der Zentralregierung vorliegt, mit rund 1 Milliarde Goldrubel. Das sind noch dem heutigen Kurs 7,2 Quadrillionen Stowietrubel. Es genügt allein, diese wahrhaft imaginäre Zahl zu nennen, um die ganze Katastrophe der russischen Finanzen zum Ausbruch zu bringen. Nur der radikalste Umbau unseres Finanzgebäudes, die größte Sparsamkeit und eine konsequente Steuerpolitik können das bestehende Finanzchaos — und auch nur im Laufe einer Reihe von Jahren — beenden.

Clemenceau auf der Reise nach Amerika.

Clemenceau hat seine Amerikareise angebrochen. Der Pariser Korrespondent der "Times" teilt mit, Clemenceau sei durch Vermittelung des kanadischen Kommissars in Paris eingeladen worden, gelegentlich seiner Reise auch Kanada zu besuchen.

"Kulturarbeit" der Korfanty-Bojukwa.

Die "Gazeta Robotica" schreibt, daß in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag der Sejm wahlen die Korfanty-Bojukwa durch die Straßen der Stadt Katowitz gesogen sei, wehrlose Frauen überfallen, jeden, der nicht polnisch sprechen konnte, mißhandelt und übren gestohlen habe. Vielleicht gut 1000 Bojukwaleute seien nach Katowitz entlandt, um der Stadt die "höhere Kultur" der Korfantyten zu zeigen. Fast sämtliche Polinnen verleben werden und die anständigen Polen habe man vor der Wahl obgeschreckt. Auch Vinialewski, Rumpelt und Böbel seien auf der Straße von Bojukwaleuten überfallen worden, unter denen sich auch ein Böllheimer und ein Dr. ph. befinden hätten.

Die Zeitung "Bolat" (258) schreibt u. a.: "Am besten jedoch sieht nach den Wahlen die Stadt Katowitz aus. Diese Art von Wahlmethoden ist nur Menschen, die der Siedlungsanzahl und die Kultur kennen, eignen. In der Tat das sind Kulturmenschen. Und da wundert sich der "Goniec Glosniki", das Organ der die Ordnung liebenden Partei, woher hier auf einmal so viele Deutsche aufstehen sind. Wie ist es möglich, daß sie viele Stimmen erhielten? Seht euch, ihr Herren von der "Chjona", diese eure Kultur an und die Antwort auf vorliegende Frage wird sich gleich finden. Vor einer solchen volkischen Kultur wird jeder anstreben, wie vor der Pest. Und wohl diese Menschen flüchten, zieht euch das Wahlergebnis. Und wenn ihr Herren von der Partei des "Goniec" eine solche Kultur weiter betreiben werdet, dann werden die Deutschen in 5 Jahren noch einmal soviel Land erobern."

Weit über 1000 Todesopfer.

London, 15. November. Nach den letzten Meldungen aus der Hauptstadt Santiago de Chile hat das Erdbeben zusammen mit der zwei Minuten später einsetzenden Sturmflutwelle weit über 1000 Todesopfer gefordert. Mehrere tausend Personen sind obdachlos und ohne Lebensmittel. Außer der großen Zahl von Opfern, die von Tierra und von Gaimbo getötet wurden, sind 500 Tote allein in Bollena zu beklagen. Die Gegend um die Stadt herum ist völlig verwüstet. Auch in den südlich gelegenen Städten, von denen bisher noch keine Nachrichten vorliegen, sind höchstwahrscheinlich Opfer zu beklagen.

Das Erdbeben wurde auf über 1500 Meilen Entfernung von Iquique bis nach Valdivia gespürt. Besonders verheerend wirkte die Flut. Eine riesige Welle von mehr als 20 Meter Höhe schlug gegen das Land und erzog sich über die zusammenstürzenden Häuser, die Hunderte von Menschen unter sich begruben. Die meisten Leichen wurden gar nicht gefunden, weil sie das zurückliegende Meer mit ins Meer riss. Die Strecke der polnischen Bahn in der Nähe von Gaimbo, die dicht

Rücktritt der deutschen Reichsregierung.

Berlin, 15. November. (Pat.)

Das Wolff-Büro meldet: Nach der gestrigen Erklärung der sozial-demokratischen Fraktion, daß sie an einer Koalition mit der Deutschen Volkspartei nicht teilnehmen werde, ist das Reichskabinett zurückgetreten. Die Blätter behaupten, daß Dr. Wirth die Bildung eines neuen Kabinetts nicht übernehmen werde.

(Dennoch erstaunt die auch von uns gestern wiedergegebene Meldung der Witter "Neuen Freien Presse" über die Möglichkeit des Zusammenschlusses einer großen Regierungskoalition durch Vertritt der Deutschen Volkspartei nicht der wahre Lage der Dinge. Schriftleitung

so wie die Frage über eine Volksabstimmung in Ostpreußen.

Lausanne, 15. November (Pat.) Der Plan, vor Eröffnung der lausanner Konferenz Verträge der Interalliierten abzuhalten, wird in den Kreisen der französischen Delegation nicht gern gesehen. Falls der türkischen Delegation angesichts der durch die Verbündeten bereits gefassten Beschlüsse die Möglichkeit des Meinungs austausches genommen sein sollte, so müßte sie nach Ansicht der französischen Kreise die Konferenz verlassen, da sie nicht nur deshalb an der Konferenz teilnehmen könne, um einen von den Mächten dictierten Frieden zu unterzeichnen.

Die Ägypter wollen gehört werden.

Lausanne, 15. November. (Pat.) Gestern ist hier eine ägyptische Delegation eingetroffen, die den Vertrag für die Unabhängigkeit Ägyptens repräsentiert. Diese Delegation wird verlangen, von der Konferenz gehört zu werden, indem sie daran hinweist, daß sie allein berechtigt sei, im Namen Ägyptens zu sprechen.

London, 15. November. Die "Times" meldet aus Kairo: Die arabische Palästina-Abordnung, die seither in London mit englischen Regierungsmitgliedern verbündet, sei nach Konstantinopel abgereist, um sich von dort nach Angora zu begeben. Das Ziel der Abordnung sei, bei Mustapha Kemal darauf zu dringen, daß die nationalistischen Vertreter in Lausanne an dem nationalen Pakt festhalten sollen, die die Unabhängigkeit aller früher zum türkischen Reich gehörigen arabischen Länder verlangt.

Wo ist der Sultan?

London, 15. November. Die englische Regierung erklärt, sie wisse nicht, wo sich der Sultan gegenwärtig befindet. Sie habe aber die Gewissheit, daß er nicht an Bord eines englischen Kriegsschiffes geflüchtet sei.

Die Suche nach dem Schuldigen.

Alten, 15. November. (Pat.) General Palis, der Chef des Stabes der in Kleinasien operierenden Armee, wurde verhaftet.

Der italienisch-sowjetrussische Konflikt beigelegt.

Rom, 15. November. (Pat.) Der italienisch-sowjetrussische Konflikt wurde nach mehrjährigen Verhandlungen liquidiert. Es wurde festgestellt, daß der Verfall der faschistischen Partei der Römer, die italienischen Missionen, einen italienischen Staatsangehörigen, auf persönliche Motive zurückzuführen ist. Die italienische Regierung hat die Unabhängigkeit der russischen Mission auf neu anerkannt, weshalb auch die Sowjetrepublik ihre seit der Anerkennung hinsichtlich der Belastungen der italienischen Schiffe und die Schließung der Häfen zurückgezogen hat.

am Meerstrand läuft, ist vom Erdboden verschwunden.

Lokales.

20. November 1922.

Stadtteil.

Von Ernst Blach.

Nun sind die Nebel wieder in der Stadt, die kaum noch Trost und wenig Hoffnung hat. Die Menschen ziehn wie Wanderer. Und zu Hause sind graue Schatten über den Betäubten.

Was sind die Bäume an den Straßen nun? Sie lassen ihre Zweige fremde ruhn. Sie haben still sich in den Tod geweint. Da doch vielleicht nicht mehr die Sonne scheint.

Es ist ja wahr, daß drinnen Menschen wohnen, auch sieht man noch der Bisher Sensationen. Man spürt noch von Theatern kleinen Hauch, zu welchen in dem sonderbaren Maß.

Doch was hier früher blühte, ist vorbei. Es ist verkommen in dem Einerlei. Von blüten Geschäftien ohne Zahl. Und wer es sieht, sieht's wohl zum letzten Mal.

Nach den Wahlen.

Die "Rzeczypospolita" schreibt, daß der Christliche Verband der nationalen Einheit den größten Zuwachs an Mandaten unter den polnischen Parteien zu verzeichnen hat. Wenn man die früheren Mandatenzahlen der einzelnen Parteien mit den heutigen vergleicht, dann haben folgende Parteien oder Gruppen Verluste erlitten oder sind vollkommen verschwunden: Die Stadtärzterpartei, die 11 Mandate zählte, existiert nicht mehr. Die Nationale Arbeiterpartei ist von 24 Abgeordneten auf 16 zusammengekrumpt, die Stasiak-Gruppe von 10 Abgeordneten auf einen einzigen, der Klub für Verfassungsarbeit, der 17 Abgeordnete hatte, hat sogar keine Liste aufgestellt. Die Witospartei hat ebenfalls Verluste erlitten. Von den früheren 90 Abgeordneten körte sie nur 70 durch. Eine Zunahme an Mandaten hat die Wyzwolenie-Gruppe zu verzeichnen. Diese Partei hat ihre Mandatenzahl nahezu verdoppelt. 24 Abgeordneten im alten Sejm stehen 47 neue gegenüber. Weit geringer ist der Zuwachs der Polnischen Sozialistischen Partei. Bei ihr beträgt die Zunahme 6 Mandate. Im alten Sejm saßen 34 Sozialisten, während im neuen Sejm ihrer 40 sitzen werden. Die nationalen Minderheiten waren im alten Sejm nur durch 10 Juden und 7 Deutsche vertreten, jetzt sind es 38 Juden, 16 Deutsche, 18 Ukrainer, 10 Weißrussen, 1 Russ und 5 galizische Ruthener, im ganzen 88 Vertreter. In den östlichen Wojewodschaften, Wolhynien, Polesie und Nowogróde, sind überwiegend Mandate der nationalen Minderheiten durchgesunken.

Wie wir erfahren, ist in Warschau ein Bericht der Wahlkontrollkommission über die Ergebnisse der Nachprüfungen in den Bezirken 56, 57 und 58 eingetroffen. Daraus geht hervor, daß wahrscheinlich die Wahlen nur im 56. Bezirk aufgehoben werden.

In Przybyl im Bezirk Radom wurde kurz vor den Wahlen der Müller Borek Lenga gesteinigt, weil er auf einer Wahlversammlung für die Liste 5 (Kommunisten) wählte. Schwererletzt wurde er nach Warschau gebracht, wo er in einem Krankenhaus Aufnahme fand. Acht Tage darauf erlag Lenga den erlittenen Verletzungen.

In Warschau wurde der neu gewählte Sejm abgeordnete aus dem Dombrowsker Gebiet der Kommunist Szczerpan Wybicki verhaftet. Man wirft ihm antisemitische Handlungen vor.

Dem "Wydawnictwo" aufgeht beträgt die Zahl der dem Sejm angehörenden ruthenischen Ab-

Das Ergebnis der Senatswahlen.

Nach den bisherigen Berichten stellt das Wahlergebnis sich wie folgt dar:

Bezirke	Mandate	Stimmen							
		1	2	3	7	8	15	16	24
Warschau	4	—	1	—	—	2	—	1	—
Woiwodschaft Warschau	7	—	1	—	—	5	—	1	—
Łódź	8	—	1	1	—	4	—	2	—
Kielce	9	1	1	2	—	4	—	1	—
Łublin	7	—	—	2	—	3	1	1	—
Bielsko	4	2	—	—	—	2	—	—	—
Moskynien	5	—	—	—	—	—	—	5	—
Boleń	3	—	1	—	—	—	—	1	1
Nowogróde	8	—	—	1	—	1	—	1	—
Wilna	4	—	—	2	—	1	—	1	—
Tomaszew	3	—	—	—	1	2	—	—	—
Bolesław	7	—	—	—	1	5	—	1	—
Schlesien	4	—	—	—	—	2	—	2	—
Krakau	7	4	1	—	—	2	—	—	—
Łemberg	9	4	—	—	—	3	—	2	—
Tarapol	5	2	—	—	—	2	—	—	1
Stanisław	4	1	—	—	—	2	—	—	1

Die einzelnen Listen gehören nachstehenden Parteien an: Die Liste Nr. 1 B. S. 2. Piast (Polnische Volkspartei); 2 P. B. S. (Polnische Sozialistische Partei); 3 P. S. 2. Wyzwolenie (Polnische Volkspartei); 7 N. P. R. (Nationaler Arbeiterpartei); 8 Ch. J. A. (Christlicher Verband der Nationalen Einheit); 15 Gruppe des Pfarrers Odon; 16 (Minderheitenblock); 24 ukrainische "Chłoboróby" (Bauern).

Warschau, 15. November. (A. B.) Die "Rzeczypospolita" veröffentlicht folgende Zusammenstellung der Senatorenmandate: Liste 1 — 15 Mandate, Liste 2 — 7, Liste 3 — 8, Liste 7 — 2, Liste 8 — 51, Liste 15 (Odon) — 1, Liste 16 — 21, Liste 28 — 4. Von der Liste Nr. 24 in Polesien in Verbindung mit der Liste Nr. 8 — 1 Mandat, ebenso wie Liste Nr. 22 aus Nowogróde in Verbindung mit der Liste 8.

geordneten 21. Davor wurden 12 in den östlichen Märzen gewählt, 6 in Działdowen und je einer in den Bezirken: Lublin, Samosz und Krzeszów.

Schulwetthe. Am 14. November um 4 Uhr nachmittags fand in der Befreiungsschule 115 im Beisein des Vertreters der Schul- und Stadtbehörden und der Lehrerschaft die Eröffnung der städtischen Arbeitsschule und der Werkstätten für Handarbeiten statt. Die städtische Arbeitsschule ist nach dem Muster von ausländischen Lehranstalten dieser Art und nach dem Vorbild der Arbeitsschulen in Marchau und Łemberg errichtet worden. Die Aufgabe dieser Lehranstalt besteht darin, daß sie das Musterbeispiel einer Arbeitsschule bilben soll, d. h. den Lehrern anderer Schulen Vorschriften zu verzeichnen. Diese Partei hat ihre Mandatenzahl nahezu verdoppelt. 24 Abgeordneten im alten Sejm stehen 47 neue gegenüber. Weit geringer ist der Zuwachs der Polnischen Sozialistischen Partei. Bei ihr beträgt die Zunahme 6 Mandate. Im alten Sejm saßen 34 Sozialisten, während im neuen Sejm ihrer 40 sitzen werden. Die nationalen Minderheiten waren im alten Sejm nur durch 10 Juden und 7 Deutsche vertreten, jetzt sind es 38 Juden, 16 Deutsche, 18 Ukrainer, 10 Weißrussen, 1 Russ und 5 galizische Ruthener, im ganzen 88 Vertreter. In den östlichen Wojewodschaften, Wolhynien, Polesie und Nowogróde, sind überwiegend Mandate der nationalen Minderheiten durchgesunken.

Wie wir erfahren, ist in Warschau ein Bericht der Wahlkontrollkommission über die Ergebnisse der Nachprüfungen in den Bezirken 56, 57 und 58 eingetroffen. Daraus geht hervor, daß wahrscheinlich die Wahlen nur im 56. Bezirk aufgehoben werden.

In Przybyl im Bezirk Radom wurde kurz vor den Wahlen der Müller Borek Lenga gesteinigt, weil er auf einer Wahlversammlung für die Liste 5 (Kommunisten) wählte. Schwererletzt wurde er nach Warschau gebracht, wo er in einem Krankenhaus Aufnahme fand. Acht Tage darauf erlag Lenga den erlittenen Verletzungen.

In Warschau wurde der neu gewählte Sejm abgeordnete aus dem Dombrowsker Gebiet der Kommunist Szczerpan Wybicki verhaftet. Man wirft ihm antisemitische Handlungen vor.

Dem "Wydawnictwo" aufgeht beträgt die Zahl der dem Sejm angehörenden ruthenischen Ab-

Bildung den Lodzkie Schulbehörden für die Unterstützung der Kulturbefreiungen des Magistrats. Der Leiter der Handwerklerarbeiten Herr Schmidt außerstrik in seiner Rede die Begeisterung, mit der das Lehrpersonal der Schule, die in den neuen Lehrmethoden des Westens das Vorbild sieht, ans Werk geht.

Nach den Eröffnungsreden folgte eine Besichtigung der vorbildlich angelegten Vortragssäle und Werkstätten der Schule durch die Gäste.

Vor dem Generalstreik.

Der Arbeitsminister in Łódź.

Auf Veranlassung des Bezirksarbeitsinspektors Wojciechowicz fand eine Konferenz zur Beilegung des Streites in der Tütikindustrie statt. Der Konferenz erschienen aus dem ganzen Bezirk über 100 Arbeiterdelegierte. Angeführt der zahlreichen Vertretung der Arbeiterschaft konnten die Industriellen erst nach längerem Meinungsaustausch sich zur Teilnahme entschließen. Der Arbeitsinspektor wandte sich an die Industriellen mit der Erklärung, daß ihre Begründung, die Lebensmittel seien billiger geworden, nicht stichhaltig sei, da einzige und alle anderen Lebensmittel mit jedem Tag im Preise steigen. Der Arbeitsinspektor gab seiner Verantwortung Ausdruck, daß die Industriellen so beharrlich an ihrem Angebot festhalten und erinnerte an die größere Nachgiebigkeit auf früheren Konferenzen. Angeführt des Ersten der Lage ersuchte er die Industriellen um weitgehendste Zugeständnisse.

Im Abschluß davon sprachen die Arbeitervertreter Szczerkowski und Kaluszynski, wobei sie mit Nachdruck auf die stets wachsende Teuerung hinwiesen und die Forderungen aufrecht erhielten. Die Arbeitervertreter sahen im Wider-

stand der Fabrikanten einen Versuch zur Niedrigung der Solidarität unter ihnen.

Daraufhin ergriß der Vertreter der Industriellen, Ing. Numan, des Wort und erklärte den Standpunkt der Arbeiter für irrig.

Die Industriellen lassen sich keineswegs von Rückfischen politischer Art leiten, können aber eine Lohnhöhung über 25 Proz. hinaus nicht bewilligen. Ing. Nampel ist der Ansicht, daß die Arbeiter politische Ziele verfolgen, da der Streik nicht, wie angekündigt, am Montag, sondern schon am Sonnabend ausbrach.

Angesichts dieser beiderseitigen Standpunkte wurde die Konferenz ergebnislos abgebrochen.

Nach dem Ergebnis derselben benachrichtigte der Arbeitsinspektor den Arbeitsminister Grabowski, der antwortete, daß er zur Weiterführung der Unterhandlungen nach Łódź selbst kommen werde (bip.).

Gestern hat nach der Konferenz mit den Industriellen, eine Sitzung der Delegierten der Fabrikarbeiter im Lokale der Bezirkskommission der Berufsverbände stattgefunden, wo der Abgeordnete Szczerkowski über den Verlauf der Konferenz Bericht erstattete. Dem Bericht folgte eine Diskussion und zum Schluß wurde der Antrag des Abg. Szczerkowskis angenommen, wonach bereits heute die Fabrikarbeiter aus den Fabriken zurückgezogen werden sollen und die Hauptverwaltung mit den Verhandlungen wegen eines allgemeinen Streiks beginnen soll.

In der Delegiertenstung des Verbandes "Braco" ist gleichfalls beschlossen worden, den Streik zu verschärfen.

Wegen Nichtbefolgung der Vorschriften über die Belästigung des Büchers wurden auf Beschluß des Regierungskommissariats folgende Personen bestraft: Julian Surka (Nowomiejska 15) mit einem Monat Gefängnis und einer Million Mark, Józef Domanik (Brzezinska 6) und Icch Wolf (Bielanska 5) mit je 100 000 Mark, Samuel Winter (Bielanska 55) und Samuel Swentoslawski (Bramowicza 9) zu je 50 000 M. (bip.)

Polens Beteiligung an der Bräse-Ausstellung in Prag. Im Ministerium des Innern fand unter Teilnahme des Vertreters des Journalistensyndikates, des Schriftstellervereines sowie der Vertreter der Provinzpreß und der Herausgeber eine Konferenz statt, in welcher die Frage der Beteiligung Polens an der internationalen Presseausstellung in Prag besprochen wurde. Es wurde beschlossen, an der Prager Ausstellung eine besondere polnische Abteilung zu errichten, welche nicht nur die Retrospektive, sondern auch eine zeitgemäße Übersicht der polnischen Presseverhältnisse darstellen soll. Zu diesem Zwecke wurde ein aus 6 Personen bestehendes Komitee gewählt. Der Vertreter des Komitees Herr Janowski begibt sich in den nächsten Tagen in dieser Angelegenheit nach Prag.

Trauung. Am 18. d. Mts., um 5 Uhr abends, findet in der St. Trinitatiskirche die Trauung des Herrn Alfred Berndt, Bureauchef der Firma Stolaroff, mit Fr. Irma Abel, Tochter des verstorbenen Dampfmühlenbesitzers Karl Abel und dessen Ehefrau Auguste, geb. Eckstein, statt. Fr. I. Abel war einige Jahre Lehrerin in Łódź und hat sich durch ihre aufopfernde und pflichtgetreue Arbeit in den breitesten Schichten unserer Bevölkerung hohe Achtung erworben.

Glück auf dem jungen Paar!

Die Aufhebung des Wertzuwachssteuergesetzes. Bekanntlich hatte der Ministerrat am 21. September d. J. die Aufhebung des Wertzuwachssteuergesetzes beschlossen. Diese Auf-

Posch starre den Sprecher verstört an. „Aber ich kann doch nicht!...“ Er brach plötzlich in Tränen aus. „Sie wissen ja nicht, wie das an mir frist, Martin, daß der Baron mir misstraut! Mir, der ich durchs Feuer ginge für ihn! Am Leben frist es mir; es ist mir ja auch gar nicht darum, daß ich den Posten wiederhole. Aber die Ehre! Und daß er mir glaubt... und ich nicht mehr so vor ihm dastehe, wie ein Gebrandmarkter...“

Fernau zog den alten Mann rasch in einen Seitenweg.

„Seien Sie ruhig, Posch. Das alles verstehe ich ja. Und das wird auch kommen. Nur heute dürfen Sie mit dem Baron nicht sprechen. Wir müssen erst Beweise — einen wirklichen Beweis — haben, keinen bloßen Verdacht. Und den schaffe ich herbei, mein Wort darauf!“

„Sie? Aber wie denn? Wie...“

„Frage Sie mich jetzt um nichts! Genug, ich weiß, Sie haben recht, und wenn Sie mir jetzt in die Hand geloben, sofort von hier aus nach Berlin zu fahren, ohne vorher mit irgend einem Menschen zu sprechen oder sich etwas anmerken zu lassen und dort zu bleiben, bis man Sie als Zeuge braucht, dann verspreche ich Ihnen dafür gleichfalls mit Wort und Handschlag: der Baron wird Sie morgen abend selbst rufen lassen und Ihnen seinen Verdacht abbüten!“

Posch starre den Detektiv ungläubig an.

„Das wollten Sie mir versprechen?“

Fortsetzung folgt.

das wußte ich auch nicht — woher das Gif stammt“

Posch packte Fernau erregt am Rock.

„Aber ich weiß es jetzt! Wissen Sie, wo der Vorrat liegt? Draußen im Meierhof unter einem Dielenbrett! Heute Nacht, während des Feuers, und als sie alle fort waren, konnte ich endlich danach suchen, dort wo ich es längst vermutete, in Valentini v. Hergells Zimmer!“

Die offenbar erwartete Überraschung blieb aus. Fernau fragte ganz ruhig:

„Und wie kamen Sie auf die Idee, daß es gerade in Herrn v. Hergells Zimmer liegen würde?“

„Weil ich ihn vor ein paar Tagen nachts heimlich von außen in sein Wiesentaler Zimmer steigen sah. Durchs Fenster, denken Sie nur! Er, der doch, wenn er nichts Schlimmes beabsichtigte, ganz gut offen durch die Haustür eintreten hätte können! Das konnte doch nur geschehen, damit niemand im Haus um seine Anwesenheit wisse. Nicht umsonst hat er sich dieses abgelegene Zimmer an der Seitenfront gewählt, sage ich Ihnen!“

„Wie sind Sie denn dazu gekommen, das zu beobachten? Sie wohnen doch bei Ihrem Bruder im Meierhof.“

„Ja, aber ich schlafe dort nur ein paar Stunden bei Tag. Und Nacht für Nacht lag ich um Wiesental auf der Lauer, bald da, bald dort. Denn ich mußte doch darauf kommen, wer im Schlosse sein lichtscheues Wesen tri

Gerhart Hauptmann.

Von

Fritz von Urrah.
Zasset aus nimmer vorgeffen
fener Feiertag,
da nom wosselfab'nen Mair
wieder die Flamme brach —.
Was sie erachte
vom fleischlichen Stoff
im göttlichen Soiel
Ihre Kräfte
willehahlich verbrennen.
Übret den Dichter,
der die Göttliche zbrach,
weil er sie hohi erfand —
und wieder vor'm Menschen,
der ewigen Form,
hugte sein Herz.
In seine Focel über
schlugen die Brände der Erde —
und tiefer führ
die läuternde Glut
ans Jungen ins Mark,
aus dem Kern lockend
den Kern.
Wenn wir in frohen Gesängen
nene Altdre erban'a
in den Tempeln
vener Unarmung —.
Ihm errichten wir an der Schwelle
dansbar ein Bild.
Die rötesten Rosen,
die der Mittag uns spendet,
reichen wie ihm.
der, was er geschaffen,
gespillet
an den Quellen der Liebe!

Heimat, Volk und Welt in Gerhart Hauptmanns Werk.

Zum 50. Geburtstag des Dichters
am 15. November.

Von Dr. Otto Richter, Danban.

Noch ist der Einbruch der Breslauer Festspiel-Woche, die in der Hauptstadt der Heimatprovinz dem schlesischen Dichter Gerhart Hauptmann zu Ehren in den Augusttagen veranstaltet wurde, nicht verblaßt. Nicht nur Schlesier, nein, Deutsche aus allen Gauen ihres Vaterlandes und auch Ausländer in erheblicher Zahl füllten die ausverlaufenen Schauspielhäuser, um den Offenbarungen des gefeierten Dichters zu lauschen. Menschen aus Heimat, Volk und aller Welt blubberten nicht nur die Zuschauer, sie schritten auch vom Dichter vorüber, aber die Bühne. Die Fülle der Gestalten mit ihren Rämpfen gegen ein allgemeines Schicksal überwältigten uns. Es waren Wehrkunden, in denen der hohe Beruf des Dichters klar wurde, die in Stände, Klassen und Rassen aerteilte Menschheit durch den Gedanken der reinen Menschlichkeit zu einem. Dieses Künstlerberufen ist sich Gerhart Hauptmann von Anfang an bewußt gewesen, nicht als charakterloser Allerweltsmensch, sondern als Deutscher, der in seiner Heimat wußt, seinem Volk sich immer verbunden wußt, aber auch fühlte, was er der Menschheit schuldet. Hauptmann ist nicht ohne Schlesien, und wiederum Schlesien nicht ohne Hauptmann zu denken. So eng gehören sie zusammen. Viele seiner Sätze spielen doch in Schlesien! Und woher die Lebenschicht all dieser Männer und Frauen aus dem schlesischen Volk. Nur wenn selbst Weber und Bauernblut in den Adern stok, der konnte Gestalten schaffen wie die Weber, den Jahrmann Hentschel, die Rose Vernd und viele andere. Wo immer seine Stoffe er der Heimat

entnahm, hat er dem schlesischen Menschenklang ein unvergängliches Denkmal gesetzt. Selbst ein Sohn des einfachen Volkes, konnte er auch die Leiden der Armen um so tiefer mitfühlen, wurde er als Dichter der großen Anzahl der Unterbielen. Schon im Prometheus ist ihm diese Sendung bewußt, er kann nicht in Schönheit schwelgen, während Menschen um ihn herum in Elend verkommen. Erster ist: "Was fordert Ihr mit euren Sorgen? — So gibt er selbst die Antwort: "Ich weiß, ich weiß. Ihr fordert Euer Recht." Und im "Nachtzug" singt er "Das Bild von unserem Jahrhundert":

Willst lernen, Brotkain, das heilige Brot,
so lausche dem Stotzen der Mänen,
so melde das schläfrige, lädelnde Nied
und folse dem Gang der Mächen;
beachte den Funken im singenden Draht,
des Schiffs schwindeln den Wollensfad,
und weiter, o heug dich nieder
zum Herzen der Armen, mitleidig und milb,
und was es dir zitternd und weinend entzählt,
erstch es in Eben dir wieder!

Damit ist ein neues Reich der Schönheit entdeckt, neben der Natur das der Arbeit. Das herausziehende soale Gelehrte findet in Gerhart Hauptmann seinen dichterischen Verkünder. Was bisher unerhört war in der Poetie, geschah. Durch Hauptmann wurde das Proletariat, die Masse, bühnenfähig, als am 20. Oktober 1890 sein Drama "Der Sonnenuntergang" über die Breiter aßt, um einen Sturm der Geister für und wider ihn zu erregen. Sind schon hier Zugewandts aus dem seiner Heimat Salzbrunn benachbarten Kohlentorfer willkam, so konnte auch nur ein Schlesier die schlesische Weibertrappe schreiben, denn nicht nur die Sprache dieser Arbeiter, dem auch ihre Seele vertraut war. Wie heißtt er erst nahm er es mit Rücksicht auf die geschilderten Urfunde studierte er, durch einen Auftakt in überzeugte er sich von dem Elend der Börber, der Langabtl. Lai und Petersvaldan und erlebte das Drama mit hellem Herzen, ehe er es niederschrieb, eingedenkt der Erzählung vom Großvater, der auch in jungen Jahren als armer Weber hinterm Webstuhl gesessen — wie die Bildung an seinem Vater Robert Hauptmann begagt. So dampft der marktliche Brodem der Heimatsschule durch alle Werke, die sich auf dem Heimatboden abspielen, sei es, daß sie uns in die schlesische Ebene führen, sei es, daß sie uns in Niederösterreich versetzen. Nur wer die Wald- und Eb- und Quellgeister fort selber räumen fühlte, wird den Vollgenuss der Märchenbücher haben, die uns der Dichter in der "Verwandten Glocke" und in "Vesper" schenkte. Ein schlesisches Webermädchen gab ihm den Anreiz zu den plausiblunitigen Dichtung "Hanneles Himmelfahrt". Ein schlesischer Schöväter aus dem Lande der Schwerfels und Jakob Böhme ist "Emanuel Quint, der Narr in Christo". Heimatdichtung ist auch eine seiner jämmerlichen Schöpfungen, sein ländliches Liebesgedicht "Anna", dem ein Liebeserlebnis aus seiner Siegauer Sandwirthstätte zu Ende liegt. Gage seines Vaters, des menschenfreundlichen Wirtes zur "Breslauer Krone" trägt der Befreiungskrieger Siebenhaar im "Führmann Hentschel", während Einflüsse seiner Herrlichkeit erzeugten Mutter Marie, einer geborenen Schäferin, sowohl in seiner persönlichen Heiliglossen, wie auch in manchen Gestalten der Dichtung zu spüren sind, so im alten Hause in den "Webern", in den Eltern Böckrich in dem "Einsamen Menschen" im Buchbinder August Goll, im Vater der Rose Vernd, nicht zuletzt in dem Briesenker Heiland, Emanuel Quint. Nie hat er vergessen, was er als Mensch und Künstler seinen Schlesiern verdankt. Und doch wurde er nicht der

Heimat- und Mundartdichter im gewöhnlichen Sinn des Wortes. Sämtlich steht er als ein Stad Deutschland, und seine Sämtliche sind deutsche Menschen, mögen sie ihr Inneres auch nicht anders als in den vertrauten Lauten ihrer Mundart ausdrücken. Und je echter sie werden, um so stärker unser Mitgefühl. Das Schlesierium seiner Gestalten ist gerade so, wie er es heilig und feinsinnig behaucht und gestaltet, eine Verehrung deutlichen Volksstums geworben. Und ob er auch andere Winkel seines rohen Vaterlandes sieg gewann, wie Hiddensee bei Rügen, wie Grauer bei Berlin, ob er auch ferne Länder sah, Italien, Amerika, Griechenland, das Heimweh sog ihn stets zurück in seine Dichterhain, der Wiesensteine am Fuß der Schneeruben in Apelendorf. Die Heimatfreu zeigt uns des Dichters deutsches Herz.

Die Schlesier dürfen ihn mit Stolz, den Ehren rennen, aber wir wollen uns auch, als Deutsche freuen, daß uns in Breslau ein ein erster Größe am deutschen Dichterhimmel leuchtet. Einst war der Name Hauptmann ein Kampfeszeichen, wiederholt fand er stürmischen Widerstand, am stärksten beim Sonnenauftagsdrama, dann durch die Weber, endlich durch das Festspiel von 1918. Doch unbedrängt ging er seinen Weg durch Kämpfe zu neuen Siegen, bis die Breslauer Tage mit ihrer einmütigen Huldigung, der in Bremen und Hamburg bald darauf ähnliche Thronungen folgten, ihm die erheben Geweitung brachten, die Schönste, die ein Künstler erleben kann, ein Liebling des Volkes zu sein. Und doch hatte der wie wohl nie ein deutscher Dichter bei Begeisterung solcher Werke nur das dankbare Belebniß entgegenzustellen, daß er alles, was er sei und leiste, nur seiner Mutter Deutschland zu danken habe. Niemals wieder versucht man den Dichter in den Streit der Parteien, sei es auf östelchem sei es auf westlichem Gebiete, hineinanzischen und verossi Kreislerath's Wort: "Der Dichter steht auf höherer Warte als auf den Sinnen der Partei." Man verschreibt den Dichter damit und freut sich an dem tiefen Geiste seines Werke, an der Weisheit, die er lebendig und eindrucksvoll Gestalten, an dem Bauher der Sprache, die sich ebenso genau an Bandstisch und Bildungsgrad der Personen anpaßt, wie sie jeder Gelehrte bewegt. Wie schmeichelhaft ist es, wenn der Dichter seine Machtigung seiner Deutlichkeit beweisen, her den Florian Geyer, den Meister Heinrich, den Michel Hellriegel schuf. Wer in der Jahrhundertshalle das Drama des deutschen Bauernkrieges und das tragische Schicksal Schicksal seines Helden Florian Geyer sieg erachtet erlebte, begreift, wie schmerlich enttäuscht der Dichter fühlen mußte, als dies Werk bei der Erstaufführung ganzlich durchfiel, an das er seine beste Kraft gelegt hatte. War das nicht das deutsche Volk gegenwärtiges Geschick: kämpfen um die Freiheit gegen brutale Gewalt, aber zerissen und führerlos in entzweiter Stunde, die Masse querlöst und elendhaftig, unfähig überzugehen. Und nun dieser Idealist Florian Geyer, dem "ein brennendes Recht durch sein Herz läßt", der, ob er seine Hoffnungen begehrte muß, seinen Bauern die Anklage entgegenstellt, "den besten Handel, die edelste Sache, die heiligste Sache, die Gott einmal in eure Hand gegeben hat und vielleicht nimmer, — in euren Händen ist sie gewest wie ein Stein im Sanktall! Dieser Volksführer, der sich zum letzten Kampfe rüstet im Gedanken an Deutschland: "Deutschland ist ein gut Band, ist older Länder Krose, hat Gold, Silber, Brot und Wein genug, zu erhalten dies Leben reichlich. Aber es ist der Kriegsdrang sein End" der deshalb den Dolch in die Kirchturen stößt mit den Worten: "der deutschen Freiheit mitten ins Herz" — ein solcher Dichter sollte sein Deutschtum beweisen müssen?

Indirektes — welche Nähe von Problemen, die der Dichter, ausgerüstet mit dem Rüstzeug der Wissenschaft wie mit feinsten Tastorganen der Seele, einstreichlich zu bewältigen übernimmt! Es ist hier nicht der Ort, aller den sozialen, ethischen, religiösen, philologischen Strömungen in einzelnen nachzuheben, die im Hauptmann Schaffen sich widergespiegeln. Man hat im Grunde wie im himmel, im Drapieren wie im Kostüm die eine Empfindung. Römis Menschliches ist dem Dichter fremd, man hört durch alle seine Stücke den Gedanken des Missleidens, mit dem sich ein anderer Vor vermischt, der Ton der Schrift. Das Gedicht im "harten Buch", "Methusalem und Himmelslebendacht" gibt das große Leitmotiv für die Symphonie seiner Lebensdichtung bis hin zu den lebend dramatischen Schöpfungen der Nachkriegszeit, dem "wilden Heiland" und dem "Oper", die unsere Phantasie in ferne Zonen und fremde Kulturen entführen. Hier wird auch durch den außeren Rahmen nur nach sichtbarer in Erziehung treten, was schon in den früheren Städten des Dichter verändert. Es sind die Ideen schöner seiner Menschlichkeit, es ist der Ton des Menschen mit einem allgemeinen Ton.

Das grauenvolle Erlebnis des Weltkrieges war ihm "ein Ereignis von so übermenschlicher Tragik, daß nur eine notwendige und vorläufige Verstaltung uns ermöglicht davon zu reden, ohne dabei zugrunde zu gehen." Wie der sterbende Montezuma dem christlichen Eroberer Kortez, dem weißen Heiland, nur den Sich hingestellt, so konnte auch Hauptmann den Krieg nicht segnen. Und als es doch kam, das scheinbar Unabwendbare, da sah er vier Söhne hinausziehen ins Feld, da schlug er seine Hände an zu dem erorenden Sange: O mein Vaterland, heiliges Heiliges Heimatland, da trank er den Kelch des Westenwehs mit seinem Volke, überzeugt, daß ein Kampf der Not, es Notwohr, ein Kampf um Sein oder Nichtsein war. Und heute? Wer teilte nicht mit dem Dichter den Wunsch, daß solche Katastrophe nicht zum zweiten Male über sein Volk und über die Menschheit komme? Anstatt ihm einen Vorwurf zu machen, sollten wir ihm danken, daß er mit der Macht seines Wortes nach wie vor den deutschen Friedenswillen aller Welt kundgibt und für Verständigung der Völker zu friedlicher Kulturarbeit eintritt. Man legte schon vor dem Kriege im Ausland seinen Worten mehr Gewicht bei als daheim. Während das offizielle Deutschland am 50. Geburtstag des Dichters vorüberging, erhielt er den Nobelpreis und nannte bei dieser Gelegenheit den Völkerfrieden "den erhabensten Nobelpreis der Menschheit". Er wurde Ehrendoktor von Oxford, gab aber im Kriege aus nationalem Ehrgefühl diesen Titel an England zurück.

Mögen sich die Lebensformen in Deutschland gewandelt haben, die Idee Deutschlands, sein Kulturberuf liegt dem Dichter am herzen, Deutschland zu retten, damit die Welt nicht verarmt, das ist die Aufgabe. "Weh ihr, wenn dein Herz uns nicht mehr schlägt, deine Seele uns nicht mehr tröst und dein Strahlenblick uns nicht erhellt. So manches schöne Wort hat er in letzter Zeit geprägt für das, was seine Seele bewegt. So in Frankfurt in einer Goethe-Rede: "Es ist nicht recht, nur das Schwert als Symbol des Nationalen anzuerkennen. Der Spaten des Landmannes, die Hand des Arbeiters, die Kelle des Mauers, das Haupt des Denkers scheinen mir viel bessere Symbole zu sein." Oder jene Sähe in Wien von der Vaterlandsliebe: "Es war im Grunde kein großes Verdienst, das mächtige, glückliche und üppige und durch glanzvolle Aufzüge und dramatische Zwischenstücke der Repräsentation, unterhaltsame Deutschland zu lieben. Anders sieht es mit der Liebe, die Deutschland heut

Beethoven'sche Welt unserer Tage; in dieser gediegenen Ero'ra allein hängt ein Welteigefühl von verwandter tragischer Macht.

Alfred Kerr.

Was den aristen und den feurigen Seelen der deutschen Romantik in ihren schönen Träume vorgeschoben hat, was aber von den Romantikern niemand so zum vollenreten Kunstwerk hätte gestalten können, weil es ihnen an der beonnenen Beherrschung ihrer Stoffe und auch an plastischer Kraft gebrach, das hat der Dichter unserer Zeit in herrlicher Weise verwirklicht Das ist die Kunst eines großen Dichters, daß unter seinen Händen Phantaziegebilde mahrere werden, als was uns in Wirklichkeit umgibt.

J. V. Wildmann.

Wie so viele andere neuzeitliche Erzeugnisse bedeutet es weniger einen Fortschritt über den Naturalismus hinaus, als vielmehr einen ganz entscheidenden Rückblick zu alterer Macht, und stellt sich auf das unverkennbare als ein Epigonentum dar, möchte auch sein Erfolg ein noch so langer und ungewöhnlicher sein.

Johannes Scholz.

Über den "Führmann Hentschel" (Aufführung in Paris):

In ihm fand das Publikum seinen Teil des dramatischen Geistes wieder, der den sozialen französischen ansprach: die Körigkeit und Niedlichkeit, die genous und knappe Bezeichnung der Charaktere, verbunden mit einem Vorzug, den das deutsche Ingenium darbot, nämlich: das außer-

meinde, so sollte ihr erster Paragraph in Zukunft lauten: Wegen Ihres Beleidigungs wird bestraft, wer Herrn Gerhart Hauptmann mit dem Namen von Elten in irgend einer Hinsicht zu vergleichen sich erdreistet.

Maximilian Harden.

Das deutsche Drama kann auf diese, das Tiefe greifende Begabung voll Erwartung und voll Zuversicht blicken und kein wohlseiner Spott und kein oberflächliches Gewiheit wird seinen Weg aufhalten.

Otto Brahm.

Hauptmann ist wohl ein Dichter, aber sein Himmel hängt zu niedrig. Björnson.

Hauptmann ist kein starkes Selbständiges Talent. Die "Weber" sind sehr gut. "Hannele" ist sentimental, alle übrigen Schriften haben wenig künstlerischen Wert. Jedenfalls kann man von ihm vielleicht noch etwas erwarten.

Voltaire.

Für diesen Hauptmann habe ich ein Jable. G. F. Meier.

Von Ihnen offenbar ist Hauptmann auf die Bühne gelöst worden, der mehr ein lyrisches und novellistisches als dramatisches Talent zu sein scheint.

Ludwig Speidel.

Hauptmann hat eine enge und weiche, etwas ins sentimentale gehende Empfindung und ein besonderes Talent für Darstellung von Nebenfiguren durch gehäuftes Detail; er wurde ins Drama gebrückt, während seine Beobachtung und Art eigentlich für die kleine vollständliche Erzählung geeignet war.

Paul Ernst.

Es ist die Unmittelbarkeit des Wortes, die ihm gegeben. Die kommt nirgendwo so zur Ge-

lung wie auf der Bühne . . . Ein Plastiker mit Seelenkraft, ein Plastiker mit feinstem malerischer Blickempfindlichkeit. Franz Servaes.

Über die "Weber":

Ein gräßliches Machwerk, sozialdemokratisch-realistisch, doch von traurhaft sentimentalischer Mystik, unheimlich, nervenangreifend, überhaupt einschreckend. (Wir gingen nachher zu Borchardt, um voll zuversicht blicken und kein wohlseiner Spott und kein oberflächliches Gewiheit wird seinen Weg aufhalten.

Friedrich Spielhagen.

Heldlos erscheint euch das Stück? Wie denn? Durch sämliche Alte, wachsend in riesiges Mak-

schretet als Heldin die Respekt vor dieser Heldin! Sie nimmt es mit dem Rütteln der Heldensippe, mit einem Bar, Machet, Othello auf.

Friedrich Spielhagen.

Über "Hannele":

Mit großer Überraschungskraft hat er etwas geschaffen, was nur ein echter Dichter, vielleicht nur einer aus dem Regierungsbüro des Vergnügungswesens hätte erfinden können. Nachdem ich eben Götze gelesen hatte, sonnte ich mich mit "Florian Geyer" nicht befriedigen, lämpfte mich aber durch. Der ist gut gearbeitet, aber der Geist fällt. Der ist so sorgfältig studiert, daß man wünsche, er wäre schlechter.

August Strindberg.

Es ist gewiß das stärkste nationale Drama der jüngsten Deutschen — aber viel mehr als das Der Florian Geyer ist das einzige

lebt. Diese viel, viel stärkere Liebe, die sich einem gar nicht mehr glanzvollen, äußerlich furchtbaren mißhandelten, geplagten und kranken Deutschen zuwendet, ist erst aus dem beinahe gebrochenen deutschen Herzen als eine, früher verdeckte, Wunderblüte hervorgebrochen. Worin, wie sie seit Ernst Moritz Arndt kaum schöner von den Lippen eines Deutschen gekommen sind. So pfanzt der Dichter auf den Trümmern des alten Deutschland die Fahne der Hoffnung auf, daß es weiter leben wird. Er hat das deutsche Erbgut nicht nur gehület, er hat es bereichert. Möchten sich Dichter und Volk unter seinem Geistesbanner vereinen, um seiner hohen Idee von Deutschland zur Verwirklichung zu helfen. Dem Dichter aber, der an der Schwelle des Alters steht, wünschen wir, daß er jenen Tag mit seinem Volke noch erleben möge, von dem er einst gesungen in seinem Liede: O mein Vaterland!

Und dann harrt ein Tag, sonnenstark und frei,
Wo dein Himmel sich uns wieder klärt,
Deinen Söhnen neu und neu bewährt.
Komme, komme deutscher Völkerma!

Traditionelle Toleranz.

Die Gewalttaten von gestern ahnten gewiß die werdennde Gewalt des Ministerienblocks, darum hofften sie noch im letzten Augenblick Gewalttat auf Gewalttat.

So mehrt man uns aus dem Kreise Europa, aus den deutsch-evangelischen Schulgemeinden Mainland und Württemberg, daß die dortige deutsche Volksschule, die von 60 Schülern besucht wird, ohne trügerischen Grund geschlossen und der alte Lehrer, Herr Reichle, ohne weiteres entlassen wurde. Im Schulzimmer fanden seit unendlichen Tagen regelmäßige Besegotha Dienste statt. Diese führten durch Schleuna, der Schule auf. Kreuz, Heilbrunn und andere Kirchengemeinden wurden aus dem Schulzimmer entfernt, die besseren Schülern nahezu einzige polnische Schulen verfielen.

Einen ähnlichen Fall meldet man uns aus der Schulgemeinde Biela, 6 km. nördl. von Iglerz. Die deutsche Schule wurde, obwohl kein geistlicher Grund vor lag, ebenso die Zahl von 26 Kindern als Ursach zum Schließen einer evangelischen Schule gelten kann, ist in seinem Gesetz hervorgehoben. Die deutschen Schülertypen verließen an einer polnischen Schule. Die Besegotha-Dienste halten man noch einzeln, weil ein deutscher Lehrer vorhanden ist. Tritt hier aber eine Tendenz ein, dann ist es auch mit den Besegotha-Diensten zu Ende.

Ablösung ist bringend soll. Unsere Schmähreden müssen hier sofort ans Werk gehen!

Die deutsche Schule in Slowi ist eröffnet schon über 182 Jahre. Wie überall, so auch hier, wurde das Schulgebäude von deutschen Landwirten erbaut und unterhalten. Weil es aber leichter ist, in einer fertigen Schule einzuziehen, als sich eine selbst zu erheben, wosfern übergläubige und unverschämte Nachbarn ihre Blöße noch diesem deutschen Besitz und reihen nicht ehr, bis sie in die deutsche Schule einzutreten. Im Jahre 1919 wurde in der deutschen Schule gleichzeitig auch eine polnische unterrichtet. Der polnische Lehrer unterrichtete vorwiegend die polnischen Kinder, der deutsche nachmittags die deutschen. Aber schon im Jahre 1920 drohte man die deutsche Schule in einem gemieteten Gebäude unter, während man dem polnischen Lehrer nicht nur das Schulgebäude, sondern auch das Erblass gab. Seit 1921 besteht die deutsche Schule in Slowi überzeugt nicht mehr. Die deutschen Kinder, deren Zahl 50 übersteigt, müssen in die polnische Schule gehen und werden vom polnischen Lehrer, der ein großer Fanatiker und Anhänger der Habsburger ist, schikanirt und gemobelt. Es geht nicht nur um Sitten, doch deutsche Kinder auf mehreren Stunden in das Lehrer-Klassenzimmer eingesperrt werden. Selbstverständlich lernen die Kinder nur polnisch, auch die polnisch-katholischen Gebete

müssen sie lernen. Alle Praktie der Eltern haben nicht geholfen.

So noch mehr. Neben dem Schulhaus ist der evangelische Friedhof. Wenn die Leichenzüge beim Sarghaus vorbeigehen, so wird er von der Mutter und anderen Angehörigen des Sargträgers auf das quädelnde Schildeniert. Außerdem erkennt man die Sargträger vom Friedhof, und hält seine Biegen und hält seine Biegen und schwere auf dem Sarg, nachdem er vorher ein Buch in den Sarg gesteckt hat. Es ist also eine unerhörte Schmach, die den Deutschen evangelischen hier zutollt wird. Wie verlangen bedrohlich von unseren neuen Schenken gezwungen, doch sie zu äußern sich der deutschen Schalen anzuheben und dahin zu wünschen, daß dieser Schmach endlich ein Ende bereite, und die geruhsamen besseren Schülern restlos die besseren Bevölkerung abgegeben werden mögen. A. Veru har.

artige Wut, daß er die Jungen Karath Eisenbach und Karl Sieker für die schreckliche polnische Ausprüche mit dem Stein herauß mißhandelte, daß sie blutunterlaßne Strümpfe, die entzweigten, und blau Flecke hatten. Die Eltern haben die Kinder deutlich unterschaut und die Mißhandlungen beschworen. Der Arzt sollte auch die Ueberzeugung aus, dass darauf begaben sich einige Väter geschlagene Kinder zum Lehrer und ließen ihn zur Rebe. Es gab die Mißhandlung in und vertrug hoch und heilig, derartiges werde niemals verlauten. Sein unheil Verhalten den Kindern gegenüber entzündigte er mit seiner großen Munition! Ein Lehrer im ersten Dienstjahr und schon so nerdig! So ein entzündlicher Mensch, der für zu vertrug hohe Mißhandlungen entzündig, gehet einfach in eine Hölle auf, jedoch nicht in eine Schule als Lehrer.

Eigen Grundsatz der Gleichberechtigung der Staatsbürger verstoßt. Über auch aus rein praktischen Gründen ist das Gefüge der Handwerkskammer unheilbar, da hier die Sprache der polnischen Sprache ist. Die Sammel-Veranlagung in Samotschka hätte also keine Berechtigung, der Aufsicht der Handwerkskammer nachzutreten, sondern könnte im Gegenteil beispielhaftes Einspruch bei der oberen Behörde erheben.

Der polnische Schulausschuß ist bestellt.

Im „Kurj. Warsz.“ vom 8. November 1922 lesen wir:

Die Einführung der Selbstverwaltung für die Schulen der Minderheit bildet in der Geschichte der jungen polnischen Republik eine ehrenvolle Seite.

Bereits 1920 schuf man autonome Schulbehörden für die polnischen, russischen und jüdischen Schulen. Ein bestehender Handelskonzern deckt die Bedürfnisse für Erhaltung der Minderheitsschulen. Der Schulausschuß wird von einem aus den Reihen der bestens bewährten Minderheit stammenden Kurator verwalzt, dem eine Reihe von Schulinspektoren zur Seite stehen. In den Händen des Kurators ruht die Verwaltung und Beaufsichtigung der Schulen. Dieser Schulausschuß ist eine Art „kleines Ministerium“, er wird von Seiten der lettischen Behörden wohlwollend und gerecht behandelt. Sämtliche Schulangelegenheiten werden schnell und auf rechtliche Weise erledigt. Die Deutschen, Russen und Juden haben diese Schulreform sehr folgerichtig zur Verbesserung und zum Aufbau ihrer Schulen ausgenutzt. In Sonderheit gilt dies von den deutschen, die ja im Lettland mit über 700jähriger kultureller Vergangenheit vertraut sind. Das deutsche Schulwesen entschuldigt sich vorzüglich, so daß die deutschen Schulen ihrer vorzüglichen Leistung wegen von Fremdkräften gern besucht werden.

Wie ist es bei uns in Polen um die deutsche Schule bestellt? Man „reformiert“ auf eine sehr einfache Weise, indem man einfach den deutschen Schulamtern die Schulen wegnimmt und sie in polnische umwandelt. (Siehe oben D. A. B.)

Reich gewordene Sejm abgeordnete.

„Wem Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch den Verdienst“ sagt ein altes Sprichwort. In unserem lieben Vaterlande ist er aber noch viel freigebiger, so „überwältigt“ er seine mit Menterbedachten „Stablings“ auch noch mit polnischen Geschäftsmännern aller Art, mit Häuslern, Fab- und Wollbetrieb und wenn es gut geht, füllt vielleicht sogar ein Rittergut oder sonst eine „Kleinigkeit“ ab. Zu diesem Ergebnis muß man kommen, wenn man in der „Gesetz Vorana“, die lange Reihe berühmter Abgeordneter des Warschauer Sejms sieht, die während ihrer politischen Tätigkeit oder Unzufriedenheit sich selbst nicht vergessen haben und sich ganz hübische Vermögen erworben. Nachstehend bringen wir einige interessante Details:

Der Abg. Anton Gudz (soz.), von Beruf Lehrer, erstand ein Gut um die Kleinigkeit von 180 Millionen Mark.

Der sozial-demokratische Abgeordnete Klemens Kostewicz erwarb den Meierhof Szytnow im Westen Polens.

Der Abgeordnete Johann Woyt, bekannt als „rechte Hand“ des Ministerpräsidenten Witold, war vom „Gild“ besonders begünstigt; er kaufte in Danzig 7 Häuser, von denen er noch 5 besitzt. Seine Tochter Barbara Baranowicz mit 188 einkommensreichen Kindern ist eine große Wohltäterin, die unter dem Namen „Die Druckerei der Prawda“ in Krakau, das Zeitblatt der „Prawda“, die Wochenschriften „Prawda“ und „Gospicie Nieziedzina“ und eine Villa in Sopot am Meer, denn man muß sich doch vor der anstrengenden Tätigkeit auch erholen. Auf den Namen seiner Frau Melanie erwarb er den Meierhof „Zagorz“ bei Lemberg.

überall seine Gefühl für das Wettereate, die Weisheit der Erziehung und der Schilddung des Willens, in dem die Personen des Drama leben.

Unsere Autoren.

Neben den „Gnade“ steht:

In Wahrheit ist „Emanus Quinct“; Hauptwerk Meisterwerk.

Waldemar Dansewski.

Sehrlich Magazin Karli zum fünfzigsten Geburtstag:

Hauptmann ein Dichter, der die Freiheit des Lebens ließ empfiehlt, hört dennoch nicht auf, ein Idealist zu sein und den Menschen den ihnen so notwendigen Glauben an den Sinn der Vernunft und der Schönheit zu predigen. — — — Hauptmann hat viel gelesen für das heile Werk der Vereinigung der Menschen zu einer großen Familie. Sein sein empfandendes und tiefes Talent hat den Menschen viel Gutes gegeben, es hat ihren Geist und ihr Herz mit ungemeiner Schönheit bereichert.

Fr. Wer kommt denn da?

Über Gerhart Hauptmann und die Kleinen.

„Der freihalten“, das sind die Blätter, der Hamburger Kammerei, hat eine Umfrage vorgenommen: Wie denken Sie über Gerhart Hauptmann? Die Antworten kommen meist von den jungen Leuten der Literatur. Einige sind zum Schreien komisch —, andere haben Humor. Wir wollen dem Leser ein paar nicht vornehmen.

Iwan Goll (der kleine Moritz von Montmartre) schreibt:

„Gerhart Hauptmann: mir unbekannt.“

(Wir haben sofort bei Gerhart Hauptmann angefragt, wie „er über Iwan Goll denkt“.

Die Antwort ist noch nicht eingetroffen, aber wir hören im Druck etwas kommen: „Iwan Goll? Der Große? Mein Abgott! Mein Meister! Meine Lehr-Lektüre! Jeden Morgen, jeden Morgen...“)

Paul Kornfeld:

„Wenn ich vor einem Stück von Hauptmann im Theater stehe, geht es mir so: während des ersten Aktes langweile ich mich; während des zweiten Aktes langweile ich mich auch und warte auf den dritten; während dieses langwelle ich mich auch und will weggehen, bleibe aber doch;

und während des vierten Aktes langweile ich mich wieder und auch während des fünften. Wenn ich dann aber nach Hause gehe, habe ich das Gefühl: es war doch etwas.“ — (Aber auch kein Kornfeld! Kein — Kornfeld!!!)

Karl Sternheim (der wahre Großvater des deutschen Volkes):

„Ihre Frage: was denken Sie über Gerhart Hauptmann? will ich in Anbetracht der Wichtigkeit, die diese Feststellung für weite Volkskreise anscheinend noch hat, während sie mich selbst nicht interessiert, beantworten, obwohl ich sonst auf solche Fragen nicht eingehen.

Dem Kenner meiner Schriften — — —

(Natürlich!!)

Hans Herbeck:

„Ohne abwegliche Verantwoortlichkeit mer-

ich dem Dichter . . . einen verschwommenen Stil vor. Ich empfinde ihn . . . als eine wunderliche Kreuzung aus Oberlehrer und Chamaeleon . . .

Max Jungnickel (Bäckerei, Bäckerei Kuchen . . .):

„Gerhart Hauptmann ist mir immer als himmlischer Armenkatechet erschienen.“

(Wie sollte er diesen lieben, lieben Guckerchen auch sonst erscheinen?)

Kurt Schwitters: „Die blaue Anna Blume des Sturms:“

„Sie möchten wissen, wie ich über Gerhart Hauptmann denke. Ist das nicht vollständig gleichgültig? Mich würde es jedenfalls mehr interessieren, was der große Hauptmann wohl über mich denkt. Erstens wird er mich nicht kennen und zweitens denken: „Idiot“. Also kenne ich ihn auch nicht und denke: „Normaler Mensch“. Ob Sie das Wort „normal“ als „Durchschnittsbegabung“ interpretieren wollen, bleibt Ihnen überlassen.“

Franz Billard (zweiter Eingang vom Flur):

„Was ich über Gerhart Hauptmann denke:“

„Dieses junge, aufstrebende Talent scheint mir eine gewisse Begabung zu besitzen. Man wird sich seinen Namen merken müssen.“

Jozef Ringelnatz (immer kuddel-doddel-dudeln):

„Es könnte mich fast eitel machen, daß Sie meine Meinung über Gerhart Hauptmann erfahren. Ich bin doch ein Künstler, und ich lese wenig. Aber ich habe „Mysterien“ und „Oblomow“ gelesen. Beides hat tiefe und nachhaltig auf mich gewirkt. Auch bin ich einmal sehr und verschwätzt auf „Hotel Adlon“ geschlichen.“

Peter Scher (in unserm Namen):

„Ich denke, daß ich ihn trotzdem liebe.“

Da Gerhart Hauptmann humor hat, wird ihm dieser Geburtstagsstrauß der lieben Kleinen ganz besonderes Vergnügen machen.

(E. V. im „B. T.“)

Gedanken über die Liebe.

Dein Herz ist ein Irrgarten mit einem goldenen Früchtebaum. Erbäcker brechen Äste heraus und zerstreuen deine Blumenbeete. Die Liebe der Königlichen raubt nicht; sie harrt an der Pforte eines Geschenks.

Wer für seine Liebe Mitleid einhandelt, der ist betrogen.

Wenn den Garten deiner Liebe die Wolke Leid nicht mit Tränen segnete, würde er im Lebensfieber versengen.

Liebende sind heranreagende Kinder auf dem Wege zu Gott.

Die Seelen Liebender sind Vögel auf dem Flug zur Ewigkeit. Wenn ein Schicksalsturm sie auseinander reißt, in der himmlischen Heimat müssen sie wieder.

Frage: „Wie schaue ich auf die Liebe?“

Abg. Jochamowka kaufte 70 Morgen Feld vom Grafen Potocki.

Abg. Krenzel kaufte das Gut Borkowo.

Abg. Toczek kaufte 80 Morgen Feld.

Abg. Skrypce kaufte erfolgreich mit

Dollars und kaufte das Gut Samiec.

Abg. und Ministerpräsident Witow hat sich natürlich mit Kleinheiten nicht abgängen; er kaufte das Gut Wroblowice, Bęgier Tarrow, 300 Morgen Wald, 400 Morgen Feld, eine Mühle und ließ diese Güter auf den Namen seines Schwagers eintragen.

Abg. Margosz erhielt 18 Morgen Staatsgrund.

Ackerbauminister Abg. Barzel schloss mit seinem Sohne und seinem Schwager Kościuk die über Holzleserungen aus den Staatsforst, durch die der Staatswald um Millionen aufhöhte.

Abg. Skaptuski erstand das Gut Almowa und Petroleumgruben um 350 Millionen Mark!

Beinekt sei hierzu, daß vorstehende Angaben aus einer nationaldemokratischen Zeitung stammen und daher nur Namen von Abgeordneten aus anderen politischen Parteien angeführt werden. Wie viele Abgeordnete es bei den sogenannten Patrioten gab, die die Konjunktur dazu benutzten, um sich auf mehr oder weniger reibliche Weise zu bewirken, darüber schweigt dieses Blatt aus verständlichen Gründen. Jedenfalls beweist diese kleine Auslese, daß es den sogenannten "Vollvertretern" in Polen gar nicht so schlecht ging, daß sie es verstanden haben, ihr Schäfchen ins Trockene zu bringen. Ob es auch ihren Wählern so gut ging, das ist natürlich eine ganz andere Frage.

Neue Schriften.

Die Gattenwahl beim Menschen mit Rücksicht auf Sinnesphysiologie und allgemeine Biologie. Von Havelock Ellis. Autorisierte deutsche Ausgabe besorgt von Dr. Hans Kurella. 3. Auflage. XIII und 338 Seiten. Verlag von Curt Kabisch, Leipzig.

Havelock Ellis ist der Typus des modernen Naturforschers. Aus tausend Quellen, aus allen Gebieten menschlichen Wissens strömt ihm das Material zu, Berge von Tatsachen: Messungen, Statistiken, ärztliche Beobachtungen, Reiseberichte, Kulturdokumente aus allen Zeiten und aus allen Ländern, persönliche Bekennisse, physiologische, chemische, physikalische Tatsachen. Wir bewundern eine Synthese der Wissenschaften, wie sie zu keiner andern Zeit und vielleicht auch kaum einem anderen Foscher möglich gewesen wäre. Man betrachte etwa die statistischen Zahlenreihen, Kurven und Zusammenstellungen über die Periodizität des geschlechtlichen Instinkts beim Menschen, die in Ellis Studie über "Geschlechtstrieb und Schamgefühl" enthalten sind; oder die Beispiele von Schilderungen weiblicher Schönheit, die dem Beweis dienen, daß das Schönheitsideal im Wesentlichen bei allen Völkern und zu allen Zeiten das Gleiche sei („Die Gattenwahl“) — woraus sich, nebenbei, für die Aesthetik die wichtige Feststellung ergibt, daß man berechtigt ist, von einer objektiven Schönheit des menschlichen Körpers zu sprechen. Von ganz besonderem Interesse für Kterz und Psychologen ist auch die „Kasuistik der psychosexuellen Entwicklung“, die seinen Studien im Anhang beigegeben ist. Kranke und Gesunde schildern ihr sexuelles Verhalten von der Kindheit an und wo ihre Darstellung subjektiv vom Tatsächlichen abweicht, ist sie fast noch wertvoller als dort, wo sie objektiv ist.

Es erübrigt noch zu bemerken, daß Havelock Ellis in der ausgezeichneten Übersetzung von Dr. Hans Kurella dem deutschen Publikum allgemein zugänglich ist — in einer Übersetzung, die sich wie ein Original liest.

Das Geschlechtsgesühl. Eine biologische Studie von Havelock Ellis. Autorisierte deutsche Ausgabe besorgt von Dr. Hans Kurella. 3.

Siehe Freiheit zur Vereinigung, durch Vereinigung erfrebt sich der Friede, das heißt die Ruhe: ist sie erreichbar, steht man aber auch vom Tode nicht mehr fern! — Gerhart Hauptmann.

Um das Erbe der Drewendis.

Roman aus der Gegenwart von S. Arnsfeld.

(51. Fortsetzung.)

Er, der alles, was er war und besaß, den Drewendis verdankte, begnügte sich nicht mit der sorglosen Zukunft, die Baron David ihm auf jeden Fall gesichert hätte. Seine Jagdier wollte alles an sich reißen, das ganze Riesenvermögen, die unumschränkte Gewalt darüber.

Aus Adolf Lauterbecks Worten an seine Schwester ließ sich jetzt klar der Schluss ziehen, daß er auf irgend eine Weise von Baron Davids Absicht, seinen Sohn oder dessen Nachkommen zum Haupterben zu machen, erfahren und mit Valentin darüber gesprochen hatte.

Ahnungslos natürlich, welche Pläne dies in dessen habgieriger Seele wuchsen. Als er dann, offenbar wieder nur durch Zufall, diese Pläne ahnte und Valentins Schritte überwachte, mußte er lächeln; ebenso Andreas, der, stolzer und kräftiger als sein Bruder, diesen wahrscheinlich überlebt hätte und nicht nur Erbe, sondern auch Testamentsvollstrecker geworden wäre.

Außerdem war er überhaupt ein stiller Gegner Valentins. Dann wurde die Verbindung mit Melusine angestrebt, gleichzeitig aber auch dafür vor-

erweiterte und verbesserte Ausgabe. Verlag von Curt Kabisch, Leipzig.

Die tägliche Erfahrung lehrt, wie wichtig gerade die Ausklärung über das Geschlechtsleben ist: dem Buche ist daher die weiteste Verbreitung zu wünschen; wenden die Leser die Erkenntnis, die aus seinem Inhalte gewonnen werden kann, in der rechten Weise an, so wird unvermeidlich viel Leid und Elend verhindert werden können.

Die rege wissenschaftliche Tätigkeit, die gegenwärtig auf dem Gebiete der Sexualprobleme herrscht, kann nur die Erkenntnis in einer der wichtigsten Lebensfragen begründen, umso mehr, wenn sich ein Gelehrter von der Bedeutung Havelock Ellis' sich damit befaßt. Er hat mit wahrer Benevolenz eine Fülle von Material zusammengetragen, um den zur Behandlung gelungenen Geigenstand sachlich und allseitig zu beleuchten. Aber es ist nicht bloß dankenswerter Sammelsleiß, der die Ellischen Arbeiten zu dem wissenschaftlichen Rang erhebt, der aber zukommt. Eine Masse von Tatsachen, die diese noch so wichtig und noch so zahlreich sein, kann niemals Wissenschaft, sondern immer nur Material für die Wissenschaft bedeuten, wenn sie wirklich nur aufgezählt und nebeneinander gestellt sind, wie Bücher in einer Ausgabe. Bei Ellis aber sind sie mehr; sie sind Belege und Beweisstücke für Ideen, die in ihrer Gesamtheit eine moderne Sexualtheorie darstellen. Ellis ist in seinen theoretischen Folgerungen sehr vorsichtig. Jeder Schritt, den er macht, ist durch Erfahrungen gedeckt, jeder Satz durch empirische Dokumente zum mindesten wahrscheinlich gemacht. Um so sicherer ist die Erkenntnis, die auf diesem Wege dem Dunkel der natürlichen Zusammenhänge abgerungen wurde.

So folgen sich Havelock Ellis' Arbeiten mit schöner Gesetzmäßigkeit zu einem Gebäude zusammen, in dem sich die wissenschaftliche Forschung der nächsten Jahrzehnte behaglich einrichten kann. Es ist wahr: sie wird sich bei diesen Resultaten nicht für alle Zeit beruhigen, aber sie hat eine Position erreicht und hat Richtlinien gewonnen für weitere Detailarbeit.

Das deutsche Buch. Monatsschrift für die Neuerscheinungen deutscher Verleger. 2. Jahrgang, 10. Heft. Herausgegeben von der Deutschen Gesellschaft für Auslandsbuchhandel. E. V. Leipzig. Preis 30 Mk.

Aus dem Inhalt: Die Schöpfungsgeschichte der Japaner. Die Philosophie am Scheidewege von Dr. Raimund Schmidt. Tiermärchen aus der Südsee. Neue Bücher und Musiken.

Grafika Polska. Miesięcznik poświęcony sztuce graficznej. 2. Jahrgang, Heft 3. Warschau.

Heimatbildung. Monatsblätter für heimatliches Volksbildungswesen. Nr. 1. 4. Jahrgang. Sudetendeutscher Verlag Franz Kraus, Reichenberg, Tschechoslowakei. 24 Kr. jährlich.

Im Eröffnungsheft des 4. Jahrganges der sudetendeutsche Volksbildungsztschrift "Heimatbildung" setzt sich Prof. Dr. Emil Lehmann in trefflichen Ausführungen mit dem Thema Arbeiterschaft und Heimatbildung auseinander. Er sagt da, daß Heimatbildung keine Parteiache sei, sondern eine allgemeine Völker- und Menschheitssache. Er hebt hervor, daß der Gedanke der Heimatbildung selbstverständlich für die neuzeitliche Industriearbeiterschaft von nicht geringerer Bedeutung sei wie für andere Schichten und Klassen und daß natürlich auch das Proletarierkind auf dem Wege der Heimatschule zu einem lebendigen Wissen aufsteigen könne. Die Heimatbildung weicht der sozialen Frage keineswegs aus, wenn es auch nicht ihre Sache sein kann, sie zu lösen. Sie ist eine Bildungsbewegung, die in allen deutschen Landen mit elementarer Kraft heranwächst. Ob Josef Blau würdig den alten Abraham a Santa Clara, Leppa behandelt Wajiks "Schloß Weltfern", Dr. Oswald "Gottfried Kellner in seinen Briefen", weitere Aussätze gelten der Volksbücher, der Laienbühne, den Bildungsausschüssen und Sommerveranstaltungen.

gearbeitet, Andrea an ihre Stelle zu sehen, wenn der erste Plan mißlang.

Die im letzten Moment von Harpner — der niemand anders war als Valentín — gemachte Liebeserklärung beweis dies zweifellos. Darum ergab er sich auch so bereitwillig in Melaniens Abweisung. Sicher hatte er die Absicht, eines Tages, wenn erst Gras über die Geschichte gewachsen war, Andrea selbst als Enkelin Baron Davids zu "entdecken" und zu seiner Frau zu machen oder sie überhaupt erst als solche zum Vorschein zu bringen.

"Welch ein Mensch!" dachte Fernau wieder und wieder. "Und zu wissen, daß ich ohne die beiden Fingerabdrücke den Zusammenhang dieser scheinbar so geringfügigen in Verbindung stehenden Vorgänge herausgefunden hätte! Hätte ich doch anfangs Rehbach für den Mörder vom Winterhaus."

Dann sprangen seine Gedanken ab zu den gestrigen Ereignissen.

"Aber wo bleibt er denn nur?" dachte er, ungeduldig ans Fenster treibend und die Straße hinabspähend. "Schon zehn Uhr vorüber! Warum kommt er nicht wie sonst, um nach Baron David zu sehen und ihm über das feuer Bericht zu erstatten, worauf hier schon als ungeduldig wartet? Sollte er Verdacht geschäfft und mich etwa doch im Schlehdorfergrüpp bemerkt haben? Aber nein — dann lebte ich wohl kaum mehr."

Auf der Straße vom Meierhof her näherte sich jetzt eine Gestalt.

Handel und Volkswirtschaft

Der südostslawische Handelsvertrag mit Polen.

Die Delegation des Königreiches der Serben, Kroaten und Slovenen, die in Warschau den Handelsvertrag mit Polen abgeschlossen, ist nach Belgrad zurückgekehrt. Der Korrespondent der "Prager Presse" nahm die Gelegenheit wahr, den Führer der Delegation, den Minister Dr. Velizar Janković, zu sprechen, um sich über die Aussichten der Handelsbeziehungen mit Polen und überhaupt über die Wirtschafts- und Industriezeuge zu unterhalten. H. Dr. Velizar Janković ist ein bekannter wirtschaftspolitischer Fachmann, der in mehreren Kabinetten Portefeuilles wirtschaftlicher Natur innehatte und öfters an der Spitze wirtschaftlicher, ausländischer Delegationen zu standen ist. Seine nahen Beziehungen zum Ministerpräsidenten Pasić, sowie zum Königshofe geben seinen Missionen einen besonderen Charakter.

Minister Dr. Velizar Janković ist offenbar sehr befreit von seiner Kaiserparteigekehrt. Die Empfänge waren überall glänzend, trotz der modernen demokratischen staatlichen Einrichtungen hat die polnische gesellschaftliche Kultur nichts von dem alten Glanze eingebüßt.

Die schönen Empfänge haben gewiss das Ihrige dazu beigetragen, die südostslawische Delegation bei guter Stimmung zu erhalten und dadurch die Arbeit, die infolge der kurz bemessenen Zeit manchmal sehr erheblich war, zu erleichtern, jedoch die Hauptsache waren sie nicht. Sie waren nicht einmal die Nebensache. Es galt in einem raschen Fluge die Bodenreichtümer und Industriezeuge Polens zu überblicken und dann zu überlegen, welche Reichtümer, in welchem Ausmaße, unter welchen Bedingungen und auf welchem Wege ausgewehlt werden könnten, schließlich aber alle diese Erwägungen in einen staatsrechtlichen Vertrag zusammenzufassen. Die Vorarbeiten sind bereits früher durchgeführt worden und nur dank dieser Vorarbeiten und dem Entgegenkommen seitens der polnischen Regierung konnte alles so gut von statten gehen.

Es hat sich gezeigt, dass eine bedeutend grösse Menge von materiellen Gütern gegenseitig ausgetauscht werden kann, als die allgemeine Meinung früher angenommen. Polen hat für die Südstädte einen Wert als wirtschaftlicher Faktor gewonnen. Die Handelsbeziehungen mit Polen werden wahrscheinlich eine für Polen aktive Bilanz ergeben, das heißt, es wird nach den südostslawischen Ländern mehr ausführen als aus denselben einführen können. Das Königreich SHS wird von seinen Hauptausfuhrartikeln nach Polen auszutragen nichts ausführen können. Unser Gefreide, Holz und Vieh kann Polen nicht brachten. Wohl aber kommen Artikel, die zwar keine Hauptprodukte sind, aber dennoch bei der Ausfuhr eine bedeutende Rolle spielen, in Betracht, wie z. B. Pflaumen, Pflaumenmost, Tabak und noch andere landwirtschaftliche Erzeugnisse, besonders aber Wein. Für die Aufnahme dieses Artikels ist seitens Polens grosses Entgegenkommen gezeigt worden. Es können ungewöhnliche Massen unter sehr geringen Zollsätzen eingeführt werden. Weil auch die Hoffnung besteht, dass die Qualität unserer Weine den polnischen Bedürfnissen entsprechen

wird, besteht die Hoffnung, dass sich Polen zu einem guten Abnehmer der südostslawischen Weine entwickeln wird.

Bedeutend sind die Werte, die Polen nach Süden liefern könnte. In Betracht kommen: Narhtha, Rohöl, Erdöl und Naphthaprodukte, ferner ist ein grösseres Quantum von Steinsalz vereinbart worden, ebenso grössere Mengen von Zucker und schließlich können noch verschiedene Industriezeuge in Betracht, besonders aus der Eisen- und Textilbranche. Auch chemische Fabrikate und manche Galanteriewaren könnten unserer Königreich aus Polen beziehen.

Der Handelsvertrag ist auf Grund der Meistbeurteilung abgeschlossen worden, wobei Polen alle möglichen Erleichterungen zugesandt wurden, die in diesem Rahmen möglich waren — besonders was die Eisenbahntarife und Zollsätze betrifft. Natürlich darf man jetzt nicht annehmen, dass die Handelsbeziehungen mit Polen gleichzeitig in die Höhe gehen werden. — Eine wirtschaftliche Bahnwerke werden nicht über Nacht gebaut, sondern müssen sich langsam entwickeln. Die Wirtschaft ist viel konservativer, als die Politik und ein solider Belgrader Kaufmann, der z. B. bisher aus Brünn gut behandelt worden ist, wird nicht gleich nach Lodz übergehen. Der Handelsvertrag mit Polen hat einen idealen politischen Wert, weil er eine Umsetzung der Konzeption der kleinen Entente auf das wirtschaftliche Gebiet ist. Es wird sich jedoch aus ihm ohne Zweifel auch ein realer wirtschaftlicher Wert entwickeln.

Die Nachtarbeit der Frauen in Polen. In Verfolg der Bestimmungen des 19. Artikels des am 28. Juni 1919 in Versailles unterzeichneten und von Polen ratifizierten Traktats trat die Polnische Regierung am 14. Januar 1921 der internationalen Konvention über das Verbot der Nachtarbeit für Frauen in der Industrie, die in Bern am 26. September 1906 unterzeichnet wurde, bei.

Die amtliche Erklärung über den Beitritt Polens zur genannten Konvention wurde in Nr. 10 des "Dz. Ust." bekanntgegeben. Die Konvention bestimmt im 1. Artikel, dass die Nachtarbeit für Frauen, die in der Industrie beschäftigt sind, grundsätzlich verboten ist. Das Verbot der Nachtarbeit bezieht sich auf alle industriellen Unternehmen, die mehr als 10 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigen, hingegen sind Unternehmen, in denen Familienmitglieder beschäftigt sind, davon ausgeschlossen. Nach der Konvention hat jeder dazugehörige Staat zu erklären, was er unter gewerblicher Anlage versteht. Zu diesen Anlagen werden auf jeden Fall die Gruben zählen.

Die Nachtarbeit der Frauen muss mindestens ununterbrochen 11 Stunden währen, diese Ruhezeit muss ohne Rücksicht auf die Gesetzgebung der einzelnen Staaten die Nachtstunden zwischen 10 Uhr abends und 5 Uhr morgens umfassen.

Das Verbot der Nachtarbeit kann aufgehoben werden: 1) Bei Betriebsstörungen durch höhere Gewalt, die nicht voraussehbar waren und keinen periodischen Charakter besitzen.

2) In Fällen, da verarbeitete Rohstoffe oder halbfertigfertigte Waren vor der un-

Wen meinen Sie?

"Ich, nichts . . ."

Wissen Sie was, lieber Posch, wir wollen inzwischen ein wenig dort in der Allee auf und ab gehen und plaudern. Da sehen wir, wenn der Doktor fortgeht, und auch jeden, der etwa kommt. Da wir vergeht uns beiden die Zeit."

"Bah, ich habe gar keine Lust zu plaudern! Wenn einer das durchgemacht hat, was ich durchmachen musste, und ist dann endlich so weit, das er . . ."

Er brach ab, als habe er schon zuviel gefragt. Fernau schob seinen Arm in den des Alten und zog ihn mit sich fort.

"Kommen Sie nur! Ich wette, was ich Ihnen sagen will, wird Sie freuen!"

"Glaub's kaum. Was ist es denn?"

"Das: Ich will nächstens meinen Dienst hier aufgeben und trachte, es durchzuführen, daß Sie wieder auf Ihren alten Posten kommen."

"J — das wäre!" . . . Posch schielte misstrauisch nach seinem Gefährten. "Was ist Ihnen denn nicht recht hier? Hat es Verdruss gegeben?"

"Nicht die Spur! Aber ich hatte immer das Gefühl, daß man Ihnen schwer Unrecht tat und ich Sie, freilich ohne es zu wollen, verdrängt habe von einem Posten, mit dem Sie doch so lange Jahre und treue Dienste eigentlich sozusagen verwachsen sein müssen!"

Fortschau folgt.

vermeidlichen Vernichtung gesichert werden müssen.

In Industriezweigen, die dem Einfluss der Jahreszeiten unterliegen, sowie in Ausnahmefällen kann jedem Unternehmen die Zeit der unterbrochenen Nachtruhe an 60 Arbeitstagen des Jahres auf 60 Stunden verkürzt werden.

Jeder der Staaten hat Verordnungen herauszugeben, die für die Sicherstellung einer strengen Durchführung der Konvention unumgänglich sind.

Vor einem Ausstand im polnischen Petroleumgebiet. — Die seit Montag geführten Verhandlungen der Delegierten der Arbeiter und Arbeitgeber im Naphthagebiet Kleinpolens über das Memorial der Arbeiter, das u. a. die Forderung einer 100-prozentigen Lohnerhöhung verlangt, sind Dienstag abgebrochen worden. Die Arbeiter nahmen die Bedingungen der Arbeitgeber nicht an und verließen den Beratungssaal. Die Arbeitgeber beschlossen, die Löhne selbst auszugleichen, so dass der Ausbruch eines Streiks erwartet wird.

Das polnische Tabakmonopol. Wie wir erfahren, baut die Monopoldirektion zur Verwirklichung des Gesetzes über Tabakmonopol fortgesetzt durch Vermehrung der Maschinenzahl die Tabakfabrik in Łódź aus. Ferner wird der Ausbau der Fabriken in Radom und Monasterzyce (Galizien) energisch durchgeführt, während letzthin Verhandlungen bezüglich des Ankaufs von Gebäuden in Oświęcim geführt wurden, wo eine grosse Fabrik angelegt werden soll, die ganz Schlesien mit Tabakerzeugnissen zu versorgen die Aufgabe hat.

Kleinbahn nach Mszczonow. In der letzten Sitzung des Eisenbahnrats wurde beschlossen, das Ministerium für Eisenbahnwesen zu verarbeiten, in Finanzministerium um Zuteilung von Schienen und einer Unterstützung für die im Bau befindliche Kleinbahn nach Mszczonow einzukommen. Diese durch ein Konsortium von 4 Kreistagen gebaute Kleinbahn hat bereits die Vorbereitungen getan, so dass nur noch die Schienen benötigt werden. Falls die Finanzbehörden geneigt sein werden, dem Antrag des Eisenbahnministeriums Folge zu leisten, so würden die Kreistage noch in diesem Jahr die nötigen Schienen und etwa 250,000,000 Mk. erhalten. Wenn dann die gleiche Summe auch unter ihnen aufgebracht wird (was für 4 Kreistage keine allzuernste Aufgabe darstellt), so wird die Aufnahme des Verkehrs auf dieser wichtigen Verbindungsader in der

ersten Hälfte des kommenden Jahres möglich sein.

Erhöhung der Zollgebühren. Mit dem 11. November tritt eine Verordnung der Minister für Finanzen sowie Industrie und Handel bezüglich der Änderung des normalen Zollmultiplikators in Kraft.

Danach wurde die Höhe des Zuschlags zur normalen Zollgebühr (des normalen Zollmultiplikators), denen die im 1. Artikel der Verordnung vom 26. Juli über Zollwesen angeführten Waren unterliegen, bis auf weiteres auf 140,900 Prozent (Multiplikator 1,500) festgesetzt. Die bisherige Höhe des Zollzuschlags (Multiplikator 800) wird im Laufe eines Monats nach Inkrafttreten der Verordnung angewendet werden, wenn die Waren spätestens am Tage des Inkrafttretens der neuen Gebühren verpachtet werden sind.

Zollfragen. Am 16. November wird im Ministerium für Industrie- und Handel eine Sitzung des Zollkomitees stattfinden, in der über die laufenden Zollfragen beraten werden wird.

Beilegung des polnischen Bergarbeiterstreiks. Am 2. November brach im Dąbrowa- und Chrzanow-Koblenzgebiet in allen Steinkohlengruben ein Bergarbeiterstreik aus. Daraufhin entstand das Arbeitsministerium den Arbeitsinspektor Klotz nach dem Streikgebiet zwecks Vermittlung zwischen den Bergwerkbesitzern und den Arbeiterberufsverbänden sowie schleunigster Beilegung des Streiks. Nach 2-tägigen Verhandlungen gelang es, eine Vereinbarung zwischen beiden Seiten herbeizuführen, so dass am 8. November um 6 Uhr früh die Arbeit in den Kohlengruben wieder aufgenommen werden konnte. Am gleichen Tage wurde eine Vereinbarung zwischen den Bergwerkbesitzern und den Arbeitern unterzeichnet, die vom 1. November 1922 bis zum 1. Mai 1923 verliefen wird.

Die Saumzölleitigkeit d. polnischen Zollämter. Das Eisenbahnministerium erhielt von allen Seiten Klagen über ungöhrliges und langsames Verfahren der Zollämter an den Grenzstationen. Schnellzüge, ja sogar Transitzüge müssen oft 2 bis 8 Stunden warten wie das in Dziedzice der Fall ist.

Das sind Rekorde, die bisher im Zollwesen einzigt dastehen. Die Russen, die ihrer Ungeschicklichkeit wegen berüchtigt waren,

haben den Schnellzug Warschau-Berlin in Aleksandrow im Verlaufe von 40 Minuten verlängert, was auch noch eine sehr lange Dauer war. Die polnischen Zollbehörden suchen sich mit der „Valutafrage“ zu

rechtfertigen, die sie als einzigen Grund unserer finanziellen Kräcklichkeit ansehen. Diese Beweisführung ist unzulänglich, da diese Revisionen während der Fahrt auf der Strecke Posen-Zbąszyń oder Dziedzice-Piotrowice vorgenommen werden können. Auf der Rückfahrt können sie überhaupt unterbleiben, da ja niemand gehindert werden kann, Valuten einzuführen. Indessen werden auf sämtlichen Grenzstationen alle nach Polen kommenden Züge in ebenso unsinniger Weise revidiert wie diejenigen, die nach dem Ausland fahren. In jedem Zuge aber befinden sich einige hundert Personen, die hohe Eisenbahnfahrtpreise zahlen und 2-8 Stunden zwecklos aufzuhalten werden.

Durchende Arbeitslosigkeit in der Juteindustrie Polens. — Die Flachs und Hanf verarbeitenden Fabriken Polens stehen vor einer schweren Krise. Die notwendigen Rohmaterialien sind nicht, oder unter grossen Schwierigkeiten zu unermesslich hohen Preisen erhältlich. Zur Verschärfung dieser Krise trägt auch viel das schlechte Wetter im Herbst bei, da die neuen Flachsernte nicht hereingebrochen werden konnte. Die Regierung ergreift keine Maßregeln, die diesem Rohmaterialienmangel steuern würden. Im Gegenteil, sie gestattet, dass die im Inland vorhandenen Vorräte ins Ausland ausgeführt werden, wobei Schieber und Wucherer fette Profite einheimsen. Dass durch diese Wirtschaft 10 tausende von Arbeitern brotlos gemacht werden, lässt diese Herren ganz kalt. Der Bielitzer Betrieb (die Jute-Union), wo über 300 Arbeitnehmer Beschäftigung fanden, steht schon ein volles Jahr still. Nun soll zu diesem auch der zweite Betrieb in Bielitz von der Firma Deutsch teilweise zum Stillstand kommen, wo gegen tausend Arbeitnehmer beschäftigt sind. Dasselbe Los wartet auf die Betriebe von Zyrardow, Czerstochau n. w. so dass eine Armee von über 10,000 Arbeitern und Arbeitnehmer vor dem nahenden Winter arbeitslos werden sollen.

Ausfuhrabgabe für Eier. — Wie der „Dziennik Bydgoski“ berichtet, wurde die Abgabe für die Ausfuhr von Eiern von 40 Mark auf 75 Mark für ein Ei erhöht.

Verkaufsbureau der kleinpolnischen Zementfabriken. Im Sitzungssaale der Portland Zementfabrik A.-G. „Szczakowa“ in Krakau fand die konstituierende Generalversammlung des Verkaufsbureaus der kleinpolnischen Zementfabriken statt. In dieser Verkaufsvereinigung sind vertreten: Die Portland

Zementfabriks A.-G. „Szczakowa“, die Goliszschauer Portland Zementfabrik A.-G., die Portland Zementfabriken Gorka und Podgorze.

Aus der polnischen Erdölindustrie. Die zum Ipu-Konzern gehörige polnische Karpathen-Petroleum-A.-G. und die Schodnica-A.-G. für Petroleum-Industrie verteilt 80 Prozent Dividende. Für die polnischen Betriebe der Schodnica werden in Dziedzice die „Dziedzice Sp. Akc. Naftowa“ mit 25 Millionen polnischer Mk. gegründet. Die Durchführung der Nationalisierung der Dziedzic-Raffinerie der Schodnica soll nach der Ratifizierung des jugoslawisch-polnischen Handelsvertrages sofort erfolgen.

Die 98. Auktion der Danziger Herdbuchgesellschaft findet am 6. und 7. Dezember in Danzig-Langfuhr statt. Zum Verkauf kommen 20 Bullen, über 200 Kühe und 200 Färsen. Infolge der grossen Zahl der aufgetriebenen Tiere und des ständigen Fallens der deutschen Mark dürfte ein Kauf auf dieser Auktion für Züchter aus Polen sehr zu empfehlen sein. Alle Erscheinungen des Wirtschaftslebens deuten auf viel höhere Preise im Frühjahr hin. Die Ausfuhr nach Polen ist unbegrenzt, Papiere irgend welcher Art sind nicht erforderlich. Kataloge kostenlos ab 16. November durch die Geschäftsstelle, Danzig, Sandgrube 21.

Aus der russischen Textilindustrie. Im Hinblick auf den Mangel an Rohstoffen und Halbfabrikaten hat die Verwaltung der Textilindustrie des Gouvernements Tambow die Herstellung von Trikots eingestellt.

Wollberichte aus Australien. Sydney: Die dieswöchigen Auktionen eröffneten etwas unregelmässig. Gute Merinos blieben mehr oder weniger unverändert, für fehlerhafte Wollen war jedoch nie und da etwas niedriger anzukommen. Kontinentale Käufer verhielten sich sehr reserviert. Am letzten Auktionsstage dieser Woche machte sich eine schärfere Konkurrenz fühlbar, da Amerika und England stärker eingriffen. Der Markt schloss mit steigender Tendenz.

In Melbourne war die Stimmung ungefähr wie in Sydney, mit der Ausnahme, dass England Hauptkäufer geblieben ist. Alle besseren Grade blieben unverändert, Zugmacher-Crossbreds waren ab und zu billiger.

Nächste Woche werden Auktionen in Sydney (88,000 Ballen), und in Adelaide (25,000 Ballen) am 10. d. M. stattfinden.

Winkelhausen

Spezialität: WEINBRÄNDE

Zakłady przemysłowe Winkelhausen, Tow. aco., Starogard-Pomorze, gegr. 1846.
Generalvertretung: Dom Handlowo-Przemysłowy H. Podkomorski i Ska, Warszawa, Nowy Świat 2. — Telefon 278-32.
Zu haben in erstklassigen Wein-, Spirituosen- u. Kolonialwaren-Handlungen.

Gesangverein „Gloria“.

Am Sonnabend, den 18. November, in der Turnhalle des Łódźer Sport- und Turnvereins, Baszkunststraße 82:

Großer Unterhaltungsabend

zugunsten des Glockenfonds für die Maria-Himmelfahrtskirche in Łódź.

Im Programm sind außer Gesang-, Musik- und humoristischen Vortragen auch verschiedene Überraschungen vorgesehen.

Nach der Vortragsfolge

Tanz.

— Beginn 8 Uhr. — Reichhaltiges Büfett. — Gäste willkommen!

Am Donnerstag, den 23. November d. J., um 8 Uhr abends, findet in der Aula des Deutschen Gymnasiums, ul. Józefińska 65, die zweite ordentliche

Zahres-Hauptversammlung

mit folgender Tagesordnung statt.

- 1) Verlesung des Protokolls der vorigen Versammlung
- 2) Bericht des Direktors
- 3) Bericht der Finanz-Revisions-Kommission § 41
- 4) Bestätigung der Bilanz per 30. Juni 1922
- 5) Budget des laufenden Schuljahres
- 6) Mitgliedsbeitrag
- 7) Eventuelle Anträge.

Anmerkung: Falls diese Hauptversammlung nicht zustande kommen sollte, so findet dieselbe im zweiten Termin am Donnerstag, den 30. November zur selben Zeit statt und ist dann ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig. (§ 14).

5172

Der Vorstand.

Wollwaren und Baumwollwaren
empfiehlt

E. SCHULTZ

vorm. 4609

BOSTON N°.
Piotrkauer Straße 153

Kürschner-Atelier

H. WASSERMAN,

Piotrkauer Str. 42

führt sämtliche Pelzarbeiten
für Damen u. Herren
zu Konkurrenzpreisen aus.
Reelle Bedienung! 4226

Kaue

und zahlreiche Brillanten, Gold, verarbeiteten Schmuck,
alte Böhme Perle, u. Tropische,
Konstantin, 7. Millie.
Rechte Straße, 1. 6286

und zahlreiche die besten Preise für
Brillanten, Gold, Perle, u. Tropische,
u. Konstantin, 7. Millie.
Rechte Straße, 1. 6286

Der Łódźer Zitherverein

veranstaltet am Sonnabend, den 18. November d. J., um 8 Uhr abends, im Saale „Helenenhof“ einen

musikalischen Unterhaltungsabend

Aufer dem gesamten Zitherchor, der unter bewährter Leitung des Kapellmeisters Herrn R. Bräutigam steht, werden schöne Zitherstücke vom Quartett, Trio und Duet, sowie Sologesang mit Zithergleitung dargeboten. Für gemütliche Geselligkeit nach Schluss des Programms wird bestens gesorgt sein.

Zu diesem durchaus genussreichen Abend werden Gönner und Freunde der Zithermusik freundlich eingeladen.

Die Verwaltung.

Billettverkauf findet statt: bei den Firmen Adolf Butschkat, Piotrkowska 113, R. Mortensen, Gluwnastraße 7, Karl Hilscher, Piotrkowska 103 und F. Ulaszewski, Magistracka 2.

5197

Wohnungstausch.

4 Zimmerwohnung mit Bad und Badezimmerschrank, 2 Balkone in bester Lage und modernem Hause zu Bromberg gegen 2-3 Zimmerwohnung mit Badezimmerschrank im Zentrum von Łódź zu vertauschen.
Offerten unter „Łódźer Presse“ an die Geschäftsstelle der „Łódźer Presse“.

Auf Auszahlung!

5.50
Markowicz i Ska,
Piotrkowska 87, im Hause.

4299

Zahnarzt E. FUCHS

Neuwittstraße 4 5126
aus Berlin zurückgekehrt.

hebung gilt vom Tage ihrer Veröffentlichung im „Dziennik Ustaw“ (polnisches Gesetzblatt). Nachdem die Veröffentlichung im „Dziennik Ustaw“ vom 20. Oktober d. Js. erfolgt ist, gilt das Gesetz von diesem Tage als aufgehoben.

Der Nachfolger Pastor Gundlachs. Wie gerichtsweise verlautet, soll als erster Kandidat für die Nachfolgschaft Pastor Gundlachs in der St. Trinitatigemeinde Herr Pastor Lößler in Konin in Frage kommen.

Noch nicht zuerst gesagt? In der nächsten Sitzung des Tarifkomitees, die Ende November stattfinden wird, soll die Frage einer weiteren Erhöhung der Eisenbahnarbeiter und der Einräumung von Tarifermäßigungen für bestimmte Warenabgaben besprochen werden.

Bekämpfung der geheimen Brennweissbrennereien. Im „Dziennik Ustaw“ Nr. 96 vom 9. November wird eine Verordnung veröffentlicht, auf Grund welcher die Eigentümer, Verwalter sowie Hausmänner verpflichtet sind, darauf zu achten, daß in den Räumlichkeiten der ihrer Aufsicht unterstehenden Gebäude keine geheimen Schnapsbrennereien betrieben wird. Jede daraus bezügliche Entdeckung sowie auch jeden Verdacht haben sie unverzüglich den Behörden zu melden. Die der Verurteilung ihrer Pflicht Schulzigen werden nach Art. 4 des Gesetzes vom 2. Juli 1920 und Art. 4 und 5 des Gesetzes vom 5. August 1922 bestraft werden.

Großer Unterhaltungsabend. Der Kirchengesangverein der St. Trinitatigemeinde veranstaltet am kommenden Sonnabend von 8 Uhr ab einen Unterhaltungsabend zugunsten der Invalidensieke der Podgor Freiwilligen Feuerwehr. Für diesen Abend ist ein ausreichendes Programm vorbereitet worden. Seine Glanznummer ist die gesättigte Operette „Der Glückschmied“, welche ihrer Schönheit wegen ein volles Haus verdient. Diese Veranstaltung dürfte unsere ganze Gesellschaft vereinen. Karten sind im Vorverkauf bei Herrn Buntrop, Bierstauer 142, erhältlich.

Haftstrafe. Gestern um 9 Uhr früh wurde im Sinne des Urteilspruches des Standgerichts der Baudirektor Walerij Gurski erschossen. Mit einem Schlag auf dem Amtsjüppi der Bürorute zum Pfahl.

Vorgericht erhielt das Bezirksgericht die Nachricht, daß die im Spital in Brzeziny bestürzte Geliebte Gurski verstorben ist. (bip.)

Festnahme eines Flüchtlings. Ein Polizist des Polizeikommissariats betratte in der Rigastraße 17 wohnhafte Hotel Baczyski. Der Flüchtlings suchte beim Anblick des Polizisten nach der Wieso-wollischen Siegel zu erkennen, wurde aber durch Vorübergehende, die die von dem Polizisten abgegebene Schüssel vernahmen, festgehalten und der Polizei übergeben. (bip.)

Aus dem Stehen von Podz. Die Polizeiinspektion 11 wohnhafte Blanka Majewska wurde auf dem Wege zu einer Apotheke am Bahnhof bei der Biermutterstraße von zwei Männern angehalten, in die Felder beim Park des 2. Mat geführt, wo sie vergewaltigt wurde. (bip.)

Berüntzung. Ein gewisser Abram Rapoport in der Bischöfstraße eignete sich 266 000 Mark an, die er für die Firma „Bojner“ Klimkiewicze 147 einfaßt hatte, um damit zu verschwinden. (bip.)

Raub. Der in Rogi, Gemeinde Radogosz, wohnhafte Adolf Wilt wurde gegen 8 Uhr abends auf dem Heimweg von der Arbeit an Bahndamm von 2 Banditen überfallen, die ihn unter Drohungen in den Jagdwander Wald führten, wo sie ihm die Koppe und Schuhe auszogen und seine Brieftasche an sich nahmen, worauf sie sich mit dem Raube aus dem Staub machten. (bip.)

Bei der Arbeit. In der Wiedewerke Baumwollmutter erfuhr die Arbeiterin Helene Pawlik durch eigene Unvorsichtigkeit bei der Arbeit Verletzungen des Brustkorbes. (bip.)

Diebstahl. Beim Transport von der Firma Berlin und Kunden gehörenden Waren wurde in der

Nähe des Bahnhofs ein Warenballen mit 20 Stück Stoff im Werte von 1 Million Mark gestohlen. — Der kleine fünftige Wohnung bewohnende Hans Buder wurde auf dem Fabrikbahnhof für den Diebstahl von Waren der Firma „Polonia“ im Werte von 1½ Millionen Mark festgenommen. — Dem Bierkraut Sir 109 wohnhafte Welt Friedmann wurden ein Zelt und ein Mantel im Werte von 800 000 Mark gestohlen. — Aus der Wohnung des Izak Schaj, Bierstauer Straße 62, sah das Dienstmädchen Adelja Kaszmann Kleidungsstücke und Schmuckstücke im Werte von 15 Millionen Mark. — Der Keldachir. 4 wohnhafte Georg Opoczynski wurde für den Verzug, der Firma „Czerni“ Industrie in „Czerni“ gehörende Farben im Werte von 5 000 Mark zu belegen, verhaftet. — Aus der Wohnung des Georg Schulz, Sadowastraße 8, sah der unbekannte Diebe Farben im Werte von 1 200 000 Mark. — Im Bierhaus in der Wieso-wollischen Straße 23 wurden Herrschaftsobjekte die 10 Gebote im Werte von 1 Million Mark gestohlen. (bip.)

Verhaftung eines Gläubigers. Der Wege-steinstr. 31 wohnhafte Ludwig Domaszkus richtete in der Wieso-wollischen Straße eine Würfelbude ein, in welcher er Gewinnspieler auf der reizvollen Weise das Geld abnahm. (bip.)

Unschädlichmachung einer Betrügerin. Die in der Bismarckstraße 10 wohnhafte Stanisława Jaworska wurde bei dem Verlust, ein Bäckchen Stroh mit Sand und Stoff zu verkaufen, verhaftet. (bip.)

Kunst und Wissen.

Symphoniekonzerte.

Das letzte Sonntagnachmittagskonzert war als Fortsetzung des Lachajowitsch-Biulus gedacht. Es gelangte diesmal des Meisters 2. Symphonie zur Aufführung. Auch aus diesem op. 17 kristallisierten sich noch nicht die Füge des späteren Symphonisters Lachajowitsch heraus und nichts in den vier Sägen weist auf den Schöpfer des 5. und 6. Symphonie hin. Einzig und auffällig ist das Andante in der 2. Satz, das recht hübsch erfunden, im übrigen aber garmlos und geistig nichts sagend. Wie und wo glaubt man auch jütere Ochesterfarben als in der ersten Symphonie wahrzunehmen. Der Meister begreift leicht und bedauert es nicht, daß auch diese Symphonie in Vergessenheit geraten könnte. Herr Schulz ist das Einige, sonnig aber einen merkbaren Erfolg nicht erzielt.

Die von ihrem Auftritt in der „Gesellschaft der Musikknechte“ nicht gerade vorteilhaft bekannte Sängerin Marie Annewitz hat zu einer wesentlichen Modifikation des über sie gefällten Urteils keine Veranlassung gegeben. Die Stimme klang zwar in den Arien aus „Hamlet“ von Thomas und „Roméo und Juliette“ von Gounod etwas voller und kräftiger als letzter, doch körnte man, abgesehen von der mangelhaften Koloratur, ihrem Gesang auch diesmal keinen Geschmack abgewinnen.

Tags darauf gab es eine Enttäuschung. Herr Oskar Fried, der die Phantastische von Berlioz dirigieren sollte, erkrankte plötzlich und sagte in allerletzter Minute ab.

Nur dank dem hilfsbereiten Einspringen des Herrn Teodor Ryber und der Bereitwilligkeit des Soltis, sein Programm auszuwehnen, wurde der Abend gerettet und ging auch in künstlerischer Beziehung für das Publikum keineswegs verloren. Herr Ryber dirigierte kaum mit einer Stichprobe die Beethoven-Sinfonie Nr. 3 von Beethoven und erzielte eine forstete Wiedergabe, was unter den gegebenen Schwierigkeiten als Erfolg anzusehen ist. Der Schwerpunkt des Abends wurde auf die soziatische Darbietungen des Geigers Bygumunt Feuermann verlegt, der mit Begleitung des Orchesters die Violinfonerie von Beethoven und Mendelssohn und allein die Chaconne von Bach spielte. Herr Feuermann gehört zu denjenigen Interpreten eines Kunstwerks, die auf besonders „individuelle Ausführung“ und mit Gesichtsausdruck stark überladenen Vorhang den Nachdruck legen. Ost, besonders, wenn es sich um klassische Musik handelt, zum Schaden des Werkes. Für die ideale Wiedergabe des Beethoven-Sinfonie-Violinkonzertes gibt es zwei Voraussetzungen: eine nach jeder Richtung hin tadellose Technik (worunter ich auch die Geschaffenheit des Tonos verstehe) und eine musikalische Intelligenz, die das Wesen Beethovens Kunst in sich aufzunehmen vermag. Wilt der Feuermannsche Aufführung des Konzertes, wie sie im ersten und dritten Satz zu liegen trat, bin ich keineswegs einverstanden. Wo er aber in edler Burtschaltung

aus dem Stehen von Podz. Die Polizeiinspektion 11 wohnhafte Blanka Majewska wurde auf dem Wege zu einer Apotheke am Bahnhof bei der Biermutterstraße von zwei Männern angehalten, in die Felder beim Park des 2. Mat geführt, wo sie vergewaltigt wurde. (bip.)

Berüntzung. Ein gewisser Abram Rapoport in der Bischöfstraße eignete sich 266 000 Mark an, die er für die Firma „Bojner“ Klimkiewicze 147 einfaßt hatte, um damit zu verschwinden. (bip.)

Raub. Der in Rogi, Gemeinde Radogosz, wohnhafte Adolf Wilt wurde gegen 8 Uhr abends auf dem Heimweg von der Arbeit an Bahndamm von 2 Banditen überfallen, die ihn unter Drohungen in den Jagdwander Wald führten, wo sie ihm die Koppe und Schuhe auszogen und seine Brieftasche an sich nahmen, worauf sie sich mit dem Raube aus dem Staub machten. (bip.)

Bei der Arbeit. In der Wiedewerke Baumwollmutter erfuhr die Arbeiterin Helene Pawlik durch eigene Unvorsichtigkeit bei der Arbeit Verletzungen des Brustkorbes. (bip.)

Diebstahl. Beim Transport von der Firma Berlin und Kunden gehörenden Waren wurde in der

das herrliche Werk für sich sprechen ließ, wie im Adagio, erzielte er mit seinem schönen, abgeklärten Ton tiefegehende Wirkungen. Daß das Spiel des begabten Geigers schon heute ganz bedeutende künstlerische Qualitäten aufweist, ist ebenso klar, als daß in seinem Spiel sich auch viel Spass findet. Doch läßt es dem Künstler gewiß nicht schwer fallen, das Echte vom Unechten zu scheiden und in Zukunft noch höhere Stufen der Vollkommenheit zu erreichen.

Dr. D. Ch.

Konzert von Alfred Hoenh. Das wird geschrieben: Am Donnerstag, den 23. b. M., tritt im Saale der Philharmonie (im 6. Konzert des Biulus der großen Soltis) der hervorragende Pianist Alfred Hoenh auf. Herr Hoenh besitzt eine meisterhafte Technik und sein geschwungenes Spiel übt einen unvergänglichen Eindruck auf die Zuhörerschaft aus. — Karten sind in der Philharmonie zu haben.

Vortrag von H. Zimmermann. Das wird geschrieben: Am Donnerstag, den 23. b. M., tritt im Saale der Philharmonie (im 6. Konzert des Biulus der großen Soltis) der hervorragende Pianist Alfred Hoenh auf. Herr Hoenh besitzt eine meisterhafte Technik und sein geschwungenes Spiel übt einen unvergänglichen Eindruck auf die Zuhörerschaft aus. — Karten sind in der Philharmonie zu haben.

Experimentier-Abend von Dr. Nadwan und Dr. Ko Nham. Das wird geschrieben: In Kürze findet in Lodz ein ehemaliger Experimentier-Abend Dr. Nadwan und Dr. Ko Nham statt.

Letzte Nachrichten.

Die nächste Sejmssitzung.

Wartchau, 15. November. (A. W.) Ministerpräsident Dr. Nowak hat im Gouvernement mit dem Sejmrat und dem Komitee beschlossen, den alten Sejm zu einer Abstimmung für den 27. d. M. und den neuen Sejm zur Eröffnungssitzung für den 28. d. M. einzuberufen.

Konferenz im Eisenbahministerium.

Wartchau, 15. November. (A. W.) Am Donnerstag wird im Eisenbahministerium eine Konferenz der österreichischen Erbfolgestaaten stattfinden. Es soll über die Verteilung des Eisenbahnmaterials der ehem. österreichisch-ungar. Monarchie beraten werden.

Pilsudski Mittler des spanischen Militär-Verdienstkreuzes.

Madrid, 15. November. (Pat.) Durch ein königliches Dekret wurde dem Staatschef Józef Pilsudski das Große Militär-Verdienstkreuz verliehen.

Polnisch-Danziger Wirtschaftskrieg?

Danzig, 16. November. (A. W.) Die polnischen Behörden haben bereits mit der Auseinandersetzung der eigenen Polizei an der polnisch-danziger Grenze begonnen und gestern 10 Eisenbahnwagen einer Danziger Firma angehalten, um die polnischen Formulare zu erledigen. In dieser Anordnung sieht die deutsche Danziger Presse die Verwirklichung der polnischen Anordnung eines Wirtschaftskrieges.

Um russische Grenzlinien.

Riga, 15. November. (Pat.) Aus Moskau wird berichtet, daß auf die rumänische Note, die als Grenze den Donets fordert, die Russische Antwort habe, daß sich Russland niemals mit der Besetzung der Besitzungen durch Rumänien einverstanden erklären werde, gleichwohl welchen Standpunkt in dieser Frage andere Staaten enehmen sollen. Russische Presse verlangt, daß Rumänien Besitznahmen, im Sinne der Abmachung vom Jahre 1918, räumt. Die Grenze müsse, nach russischer Ansicht, der Fluss Prut bilden.

Riga, 15. November. (Pat.) Der Sowjetgouverneur in Peking, Tschou, hat der japanischen Regierung eine Proklamation gegen die weitere Beleidigung der Insel Sachalin eingehändigt.

Kauf die 8% Gold-Anleihe!

Polnische Börse.

Warschau, 15. November.

Millionówka	1675
Spół. Obł. d. Stadt Warschau	575
5% Anl. der Voraussicht	87

Valutaten:

Dollars	1600-15900
Schweizer Franks	28.80
Deutsche Mark	2.24-2.30

Schecks:

Belgien	970-980-980
Berlin	220-220-2.10
Danzig	2.10
London	7.700-7100-71400
New-York	15975-15825
Paris	1.055-1.045
Prag	515
Schweiz	2950-2930
Wien	22-21-2
Italien	740

IAK table:

Warsch. Diskontobank	1450 1400
Warsch. Industriebank	220.00
Lodzer Handelsbank	180.
Westbank	16000-18000
Arbeiter-Genossenschaftsbank	8100-7600-7800
Warsch. Ges. d. Zuckerfabr.	880.00-83500-83500
Holz-Industrie	4300-4000-4500
„Modrajew“	300.0-31.000
Karasinski	48.0 502-4900
Starachowice	27000-28000-31000
Madzki	21500-22500
Zydradow	60.0
Gebr. Jabikowsky	5600-5700
Schiffahrtsgesellschaft	2000-2300
Maphat	4800-5200-5000
Kreditbank	10.00
Lomberger Industriebank	17.0-1600
vereinigte poln. Landesgenossenschaftsbank	6100
Zuckerfabr. „Czestochowa“	40000
Flirley	4600-4100-4900
Konkurrenzgesellschaft	6100-6000-67000
Ostrowiecer Werke	100.0-41.00
Zielinski	8000-9200
„Koelsk“	2500-2900
Warsch. Lokomotivenfabrik	4650-4650-5200
Borkowska	6000-6000-6000
Hurt	4600-4600
Haberbusch	7500-8000
Gebr. Nocel	110.0-16000-18000
Kijowski	80.00



Nach langem schweren Leiden verschied am Mittwoch, den 15. d. M., um 3 Uhr morgens, unsere innig geliebte Tochter, unsere liebe gute Schwester, Cousine und Nichte

Helene Mayer

im blühenden Alter von 26 Jahren.

Die Beerdigung unserer teuren Dahingeschiedenen findet Freitag, den 17. November, um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Alexandrowskastraße 59 aus, auf dem alten katholischen Friedhofe statt.

5278

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kenner

verlangen

überall!

Przemysława anerkannt beste
Przemysława kwiatowa Ton de Cologne

Extrait Róża Polska für Damen
Handicap für Herren

Parfüms von unerreichter Qualität.

Creme und Puder Mia flor
streng hygienisch, nicht fettend

Bekanntete Erzeugnisse der Parfümfabrik

Henryk ŻAK, Poznań.

Dachpappen,

Steinkohleterr ◊ Klebemasse
Karbolineum • Eisenlack • Kienleer

Baumaterialien

jeder Art, in bester Qualität, sofort lieferbar

Graudenzer Dachpappenfabrik

Venzke & Dudan,
Teerdestillation, 5281

Fernprecher 88, Grudziądz. Fernprecher 88.

Stenothpistin,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, per sofort gesucht. Off. unter „M. A. S.“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeiten.

5253

ODEON

Heute Premiere!

Der Liebling des Publikums, die unvergleichliche

OSSI. OSWALDA

in ihrer neuesten Schöpfung, in der 6-aktigen höchst lustigen Harce

Der Bund der eingeschworenen Jungfrauen

Beginn der Vorstellungen um 4.30 Uhr.

5283

LUONA



„Die leidende Mutter“.

Ergreifendes Drama in 7 Akten nach der berühmten Erzählung von Rupert Hughes „The old nest“. In der Hauptrolle die amerik. Tragödin

March Alden.



Der Zgierzer Kirchen-Männergesangverein „Concordia“

veranstaltet am Sonnabend, den 18. November d. J., um 7.30 Uhr abends in seinem Vereinslokale, Sredniastraße 32, einen

Unterhaltungs-Abend

verbunden mit der feierlichen Anbringung der dem Verein am Tage der Fahnenweihe gewidmeten Fahnenbilder an der neuen Vereinsfahne. — Zu diesem Feste werden alle Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins hiermit freundlich eingeladen.

Die Verwaltung.



Der Lodzer Zitherverein

veranstaltet am Sonnabend, den 18. November d. J., um 8 Uhr abends, im Saale „Helenenhof“ einen

musikalischen Unterhaltungsabend

Außer dem gesamten Zitherchor, der unter bewährter Leitung des Kapellmeisters Herrn R. Bräutigam steht, werden schöne Zitherstücke vom Quartett, Trio und Duet, sowie Soloelgang mit Zitherbegleitung dargeboten. Für gemütliche Geselligkeit nach Schluss des Programms wird bestens gesorgt sein.

Zu diesem durchaus genüfreichen Abend werden Gönner und Freunde der Zithermusik freundlich eingeladen.

Die Verwaltung.

Billettverkauf findet statt: bei den Firmen Geb. Schwabe, Adolf Butschkot, Piotrkowska 113, R. Mortensen, Glownastraße 7, Karl Hilscher, Piotrkowska 103 und F. Własewski, Magistracka 2.

5197

Von der Regierung konzessionierte

Internationale Annoncen Expedition

Alfred Toegel, Büro „Atar“
Łódź, Piotrkowska 185.

Anzeigen-Annahme für sämtl. Zeitungen und Zeitschriften des In- und Auslandes.

Wir berechnen die Original-Zeilenspreise der Zeitungen. Die Inserenten genießen durch unsere Vermittlung immer zum mindesten die gleichen Vorteile wie im direkten Verkehr, e sparen alle Korrespondenzen mit den Zeitungen, die damit verbundenen Posti usw. und haben daher Ersparnis an Kosten, Zeit und Arbeit.



„DAK“

Piotrkowska Nr. 149, (Hof rechts)

empfiehlt:

ENGROS & ENDETAIL

Baumwoll-Waren

Fabrikat Karl Th. Buhle, Łódź
L. Geyer Akt. Ges.
„ Scheibler & Grohmann Akt.-Ges.

Halbwoll u. Wolffwaren

Fabrikat A. G. Borst, Akt.-Ges.
R. Kindler, Akt.-Ges.

Leinen-Waren

Fabrikat Zyradower Manufaktur.

ENGROS-VERKAUF: 1-te und 2-te Etage

DETAIL-VERKAUF: Parteirechts.

(9—1 und 3—7 Uhr.) 4964

Unterrichtsstunden
des Vereins in Buchführung und Kaufm. Rechnungen beginnen am 21. 11. 22 in den Räumen des Deutschen Gymnasiums und werden 2-wöch. 11.00 bis 12.00 (Dienstags und Freitags) von 1/2-8-1/2 stattfinden, Anmeldungen — auch von Schülern — nimmt der Sekretär vertraglich von 1/2-8-1/2 im G. rechtslokalen (auf 10. entgegen. Die Verwaltung.

Zu kaufen g. sucht 5299
ein kleiner Saalplatz an der
Dz. 11a 8. etage, Cegielnianka
Srednia oder Wschodnia in der
Nähe der etlicher Str. ob
des Neuen Rings gelegen. Off.
Dahy, Balykot, Staszica 9.

Heute Premiere! Ein amerikanisches Kunstwerk

„Die leidende Mutter“.

Ergreifendes Drama in 7 Akten nach der berühmten Erzählung von Rupert Hughes „The old nest“. In der Hauptrolle die amerik. Tragödin

March Alden.